Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“ Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang — Poznań (Posen), Mittwoch 7. April 1937 — Nr. 78

Wie England seine Rüstungen finanziert

Sorgen des britischen Steuerzahlers.

Von Gilbert C. Layton,
Direktor des „Economist“, London.

Selten ist die Budgetrede des britischen Schatzkanzlers vor dem Unterhaus von dem britischen Steuerzahler mit größerer Spannung erwartet worden als in diesem Jahr. Neville Chamberlain wird in dieser Rede, wie es seit altersher Gepflogenheit der britischen Schatzkanzler ist, genau auseinandersetzen, wie er sich die Deckung der riesigen Regierungsausgaben von 1937/1938, insbesondere für die Rüstungen, denkt. Und obwohl vor dem 20. April niemand die Einzelheiten seines Planes kennt, so läßt sich doch bereits auf Grund der Ankündigungen kommender Rüstungsausgaben und auf Grund des Haushaltabschlusses des letzten Jahres ein ungefähres Bild davon entwerfen, welche Lasten das britische Volk zu tragen haben wird.

Grundsätzlich läßt es sich bereits jetzt sagen, welche Geldquellen der Schatzkanzler in erster Linie ausschöpfen wird. Als voraussichtlicher Premierminister einer künftigen, ganz klar konservativen Regierung kann es sich Mr. Chamberlain nicht leisten, es mit dem mittelständischen Bürgertum zu verderben, das nicht nur bei der Regierungspartei, sondern auch bei den Regierungsfinanzen das Rückgrat bildet. Er wird also, wenn auch nicht aus diesem Grunde allein, den Anleiheweg vor dem Weg der Steuererhöhungen bevorzugen. Die kommenden Rüstungsausgaben sind aber so gewaltig, daß Steuererhöhungen keinesfalls ausbleiben werden.

Der englische Haushalt für das Jahr 1936/1937 schloß mit einem Fehlbetrag von 5,5 Millionen Pfund Sterling ab, obwohl die Einnahmeseite in letzter Zeit eine überraschend günstige Entwicklung zeigte. Der Schatzkanzler hatte noch im April letzten Jahres mit einem kleinen Überschuß gerechnet, und man hatte damals geglaubt, daß die Einnahmen zu niedrig eingeschätzt worden seien und daß der Abschluß des Haushaltsjahres 1936/1937 einen viel größeren Überschuß als den amtlich errechneten ausweisen würde. Durch die Aufrüstung sind diese Erwartungen zunichte gemacht worden. Erst im kommenden Haushaltsjahr, das ja von vornherein im Zeichen der Rüstungsausgaben steht, werden sich aber die Rüstungskosten voll auswirken.

Man schätzt, daß die Ausgaben außerhalb des Wehretats im kommenden Jahr um etwa 42 Millionen Pfund (über 1000 Millionen Złoty) höher sein werden als im vergangenen. Davon entfallen aber 22,5 Millionen Pfund auf die Kosten der Straßenunterhaltung, die bisher aus einem besonderen Fonds bestritten wurden; da der Straßenfonds bisher auch alle Einnahmen aus der Kraftfahrzeugbesteuerung aufnahm, stehen bei seiner Übernahme auf den Regierungshaushalt den Ausgaben auch mehr als reichliche Einnahmen gegenüber. Aber alle solche Nebenfragen verschwinden vor dem Gewicht der Wehrkosten. Der Voranschlag für das kommende englische Finanzjahr wird schätzungsweise 120 Millionen Pfund Sterling oder rund drei Milliarden Złoty mehr für die Wehrmacht ansetzen als der Voranschlag für das vergangene Jahr. Von diesen Mehrausgaben entfallen etwa 35,2 Millionen Pfund auf die Marine, 40,8 Millionen Pfund auf die Armee und 43,5 Millionen Pfund auf die Luftwaffe.

Nimmt man an, daß die bisherigen englischen Einnahmequellen die günstige Entwicklung des vergangenen Jahres beibehalten, so sind doch noch rund 112 Millionen Pfund (2,8 Milliarden Złoty) aus neuen Einnahmequellen zu schöpfen. Nach den bisherigen Verlautbarungen des Schatzamtes werden 80 Millionen Pfund davon durch Anleihen gedeckt werden, während dem Steuerzahler eine zusätzliche Last von 32 Millionen Pfund oder rund 800 Millionen Złoty aufgebürdet wird. Darüber hinaus hat sich bekanntlich die Regierung noch das Recht vorbehalten, notfalls das Aufrüstungsprogramm abermals zu beschleunigen!

Die Hauptaufmerksamkeit richtet sich bei der Finanzierung auf die Einkommensteuer und auf die „Übersteuer“ auf höhere Jahreseinkommen von 2000 Pfund an. Es gibt naturgemäß in England Kreise, die eine so günstige Entwicklung des Steueraufkommens bei der Einkommensteuer vorhersagen, daß jede Erhöhung der Steuersätze unnötig würde. Aber Mr. Chamberlain wird in diesem Jahre mehr Grund haben als im vergangenen, einen so weitgehenden Optimismus nicht mitzumachen. Es ist anzunehmen, daß er eher zu einer Heraufsetzung der Einkommensteuer neigt, zumal die Quellen der mittelbaren Besteuerung, besonders der Bier- und Tabakverbrauch, keine noch stärkere Ausbeutung vertragen würden.

Selbst wenn das englische Volk noch so viel Zigaretten mehr rauchen, noch so viel Liter Bier mehr trinken und noch so viel Benzin mehr verfahren würde als 1936, so läßt sich der riesige Block der 120 Millionen Pfund Mehrausgaben für die Wehrmacht — denen im Voranschlag 1936/1937 nur 26 Millionen Pfund Mehrausgaben gegenüberstehen — doch nur dann bewältigen, wenn man die Steuerschraube an einer ergiebigeren Quelle anzieht, eben bei der Einkommensteuer. Hier zeigt sich die Möglichkeit, daß neben oder statt einer Erhöhung des Durchschnittssatzes der Einkommensteuer die Sondersteuer auf hohe Einkommen heraufgesetzt und ihre Freigrenze heruntergesetzt wird. Das wäre allerdings eine Maßnahme, die dem Sinn und Geist des britischen Konservativismus direkt widersprechen würde und die deshalb die Stellung der Regierung ernsthaft schädigen könnte; denn es ist zu berücksichtigen, daß die regelmäßige Einkommensteuer ja schon bei einem, in dem reichen England nicht als übermäßig hoch angesehenen Jahreseinkommen von etwa 5000 Pfund Sterling (gleich 120 000 zł) an aufwärts, bis zur Hälfte des Einkommens ausmacht, wozu dann noch die gleichfalls sehr erhebliche „Surtax“ oder Übersteuer auf hohe Einkommen hinzutritt. Mit einigem Recht verweisen die Versteurer hoher Einkommen darauf, daß ja auch jemand da sein müsse, der die vorgesehenen 80 Millionen Pfund britischer Regierungsanleihen zeichnen könne! Andererseits haben die minder wohlhabenden Schichten des britischen Volkes das nicht weniger berechtigte Gefühl, daß bei der ohnehin stark fühlbaren Steigerung der Preise von Lebensmitteln und anderen Verbrauchsgütern die Last gleichmäßiger verteilt wäre, wenn die direkten Steuern in den höheren Steuerstufen vermehrt werden.

Zwischen diesen widerstrebenden Ansichten zu vermitteln, das rettende Kompromiß zu finden, das die zahllosen innenpolitischen Schwierigkeiten zugunsten eines starken Auftretens nach außen zeitweilig aus dem Wege räumt — das wird des ganzen Geschickes des britischen Schatzkanzlers bedürfen. In Großbritannien selbst wie auch im Ausland kann man jedenfalls der Rede Mr. Chamberlains vor dem Unterhaus am 20. April mit großem Interesse entgegensehen.

Van Zeeland bereitet Weltwirtschaftskonferenz vor?

Eine englisch-französische Anregung — Englisch-amerikanische Verhandlungen in London

London, 5. April.

Anläßlich der Weltzuckerkonferenz, die heute in London ihren Anfang nahm, sollen, wie „Daily Expreß“ erfahren hat, auch bedeutsame diplomatische Verhandlungen zwischen dem amerikanischen Delegierten Norman Davis und den britischen Staatsmännern stattfinden. Gegenstand der Verhandlungen sollen nicht nur ein Handels- und Tarifvertrag sein, sondern Vorverhandlungen über einen Rüstungsbegrenzungsvertrag, der sich vor allem auch auf den Pazifik auswirken soll.

Zunächst wird nach den auch in anderen englischen Blättern wiedergegebenen Kombinationen

über den Abschluß eines englisch-amerikanischen Handelsabkommens verhandelt

werden. Die jetzigen Besprechungen sind vorbereitender Natur. Der Abschluß des Abkommens soll erst nach der im Mai stattfindenden britischen Weltreichskonferenz, die die Handelsbeziehungen Englands zu den Dominions regeln wird, erfolgen. An einem solchen Abkommen dürften die Vereinigten Staaten ebensosehr, wenn nicht stärker interessiert sein als England, denn der englische Markt ist für Amerika immer sehr viel bedeutungsvoller gewesen als umgekehrt. Wenn also jetzt im Zusammenhang hiermit in Londoner Blättern auch noch auf die Regelung der Kriegsschuldenfrage, in der England Amerika entgegenkommen müßte, hingewiesen wird, so zeigt dies, daß England sich von diesen Verhandlungen noch etwas anderes verspricht. Englands Politik wird zur Zeit entscheidend durch seine gewaltigen Aufrüstungspläne beeinflußt. Die englischen Wünsche und Hoffnungen, die hinter diesen Paktverhandlungen stehen, dürfte daher „Sunday Expreß“ sehr richtig andeuten, indem er schreibt, daß eine Verständigung mit den Vereinigten Staaten eine lebenswichtige Auswirkung auf die britischen Verteidigungspläne haben würde. Es würde sich besonders um Abmachungen über Munitions- und Nahrungsmittellieferungen in Kriegszeiten und um die Verteidigung der britischen Stützpunkte im Stillen Ozean handeln.

Der Auftrag für Zeeland

London, 5. April.

Im Zusammenhang mit den Erörterungen über die Verhandlungen Norman Davis' wird das starke Interesse, das man in London diesen Besprechungen entgegenbringt, durch Blättermeldungen noch unterstrichen, wonach England und Frankreich bereits die belgische Regierung ersucht hätten, Vorbereitungen für eine internationale Wirtschaftskonferenz zu treffen. Diese Meldung findet ihre Bestätigung in einer amtlichen Erklärung aus Brüssel, die durch die Belgische Telegraphen-Agentur verbreitet wird. Danach haben die französische und die englische Regierung tatsächlich Ministerpräsident van Zeeland aufgefordert, „die Möglichkeiten zu einer Verminderung der Hindernisse im internationalen Handel zu untersuchen“. Van Zeeland will die Aufgabe annehmen. Die Angelegenheit wird am Dienstag im belgischen Ministerrat behandelt werden. Die Agentur Belga fügt hinzu, jede andere Erklärung, die in dieser wichtigen Frage gegeben werde, entspreche nicht der Tatsache.

Vorgehen der Währungs-Entente

London, 5. April.

In London wird hervorgehoben, daß van Zeeland nicht in seiner Eigenschaft als Premierminister aufgefordert worden ist, sondern als hervorragender Wirtschaftskenner. Seine Aufgabe bestehe nicht darin, Verhandlungen zu führen oder bestimmte Vorschläge auszuarbeiten. Er soll vielmehr lediglich das Feld für internationale Besprechungen vorbereitend prüfen und werde also im wesentlichen als ein Beobachter auf diesem Gebiet tätig sein. Die Initiative der französischen und der britischen Regierung erfolge in Auswirkung der Dreimächte-Erklärung über die Währungen vom 26. September vorigen Jahres.

Von englischer Seite wird Wert auf die Feststellung gelegt, daß es sich nur um die allerersten vorbereitenden Maßnahmen zur Prüfung der gegebenen Sachlage, keineswegs aber um ein gemeinsames Vorgehen zwischen England, Frankreich und Belgien handele.

De la Rocques Partei kann aufgelöst werden

De la Rocque wegen Fortführung einer verbotenen Organisation bereits vor Gericht zitiert

Paris, 5. April.

Das mit der Untersuchung verschiedener Vorwürfe gegen die Französische Sozialpartei beauftragte Gericht hat einen Beschluß von großer politischer Tragweite gefaßt. Darin wird festgestellt, daß die Französische Sozialpartei eine Neugründung der verbotenen „Feuerkreuzler“ sei. Oberst de la Rocque und die anderen führenden Mitglieder der Partei werden wegen Fortführung einer verbotenen Organisation vor Gericht gestellt werden.

Die Entscheidung bedeutet, daß die Regierung jetzt das Recht hat, die Sozialpartei ohne Untersuchung aufzulösen. Man nimmt an, daß der Prozeß gegen die Parteiführer noch vor Ablauf dieses Monats beginnen wird. In dem gleichzeitig zur Untersuchung stehenden Fall der Kundgebung vom Oktober vorigen Jahres im Parc des Princes, wobei es zu Zwischenfällen kam, wurden Oberst de la Rocque und seine Parteigenossen gleichfalls für schuldig befunden. Eine Reihe anderer Verfahren gegen Unterführer der Partei wurde dagegen eingestellt, darunter auch die Untersuchung gegen den inzwischen über dem Südatlantik verschollenen Ozeanflieger Jean Mermoz. Die jetzige Unter-

suchung wurde eingeleitet nach dem Angriff auf Blum im Sommer vorigen Jahres. Nach den Unruhen von Clichy verstärkte sich der Druck der Linksparteien auf die Blum-Regierung, von der man die Beschleunigung des Verfahrens verlangte. Blum mahnte zur Ruhe und riet den Parteien, das Ergebnis der Untersuchung abzuwarten. Gestern faßten jedoch die Gewerkschaften den Beschluß, nur noch bis zum 30. April zu warten, und wenn bis dahin das Ergebnis der Untersuchung noch nicht vorläge, zu „direkten Mitteln" zu greifen.

Paris, 5. April.

Der Vorsitzende der Französischen Sozialpartei Oberst de la Rocque sowie verschiedene leitende Persönlichkeiten der gleichen Partei, unter anderem auch der bekannte rechtsgerichtete Abgeordnete Ybarnegaray, der in der Kammer den Vorsitz der Gruppe der Französischen Sozialpartei führt, sind vom Pariser Untersuchungsrichter vor das Strafgericht zitiert worden, um sich wegen rechtswidriger Neugründung einer durch Gesetzeserlaß verbotenen Partei zu verantworten. Es handelt sich hierbei um die von den Kommunisten und Marxisten gegen die Französische Sozialpartei erhobene Beschuldigung, nur eine verkappte Wiederherstellung der ehemaligen Feuerkreuzler zu sein.

„Die beste Propaganda für die Partei"

Die Unterdrückungspolitik der Volksfrontregierung gegenüber der Sozialpartei.

Paris, 6. April.

Der Führer der französischen Sozialpartei, Oberst de la Rocque, hat über einen privaten Pariser Rundfunksender zu dem gegen ihn und andere leitende Männer seiner Partei, angestrengten Strafverfahren Erklärungen gegeben. Er stellte zunächst fest, daß die Strafverfolgung erst nach dem Schritt des anarchistischen Gewerkschaftsverbandes CGT beim Ministerpräsidenten Léon Blum erfolgt sei. Er und seine Partei werden wegen der Kundgebung vom 4. Oktober vorigen Jahres verfolgt, in deren Verlauf weder Tote noch Verletzte gewesen seien. Dagegen sei gegen die Unterzeichner der zum Aufruhr von Clichy aufhetzenden Maueranschlägen bis jetzt noch kein Verfahren eingeleitet worden, obwohl in Clichy bekanntlich 5 Tote und mehr als 200 Verletzte zu verzeichnen waren.

Was die Volksfrontregierung jetzt gegen die französische Sozialpartei unternehme, sei die beste Propaganda für diese Partei.

Die Partei stelle keine Fortsetzung der alten Feuerkreuzbewegung dar, da 80 Prozent der Parteimitglieder niemals Feuerkreuzler gewesen seien. Im übrigen sei die Partei vollkommen normal aufgebaut, ja sogar nach den Organisationsformen der Sozialdemokratischen Partei des Ministers Blum selbst — allerdings ohne den Geist des Klassenkampfes. Ueber zwei Millionen stünden heute bereits hinter der französischen Sozialpartei.

Frankreich sei trotz der Hoffnungen Moskaus noch nicht reif für die Klassendiktatur.

Die französische Sozialpartei werde durch die Verfolgungen und die Auflösung fester und nur noch erfolgreicher in ihrem vaterländischen und sozialen Wirken werden.

Ultimatum an Blum

Paris, 5. April.

Der Leiter der Gewerkschaft der Arbeiter und Angestellten des französischen Rundfunks hat am Montag bekanntgegeben, daß die Gewerkschaftsmitglieder „sich nicht mehr länger mit leeren Versprechungen seitens der Regierung hinziehen lassen werden", wie das bisher immer wieder der Fall gewesen sei. Wenn bis zum 15. April nicht sämtliche Forderungen der Gewerkschaft in Bausch und Bogen angenommen und verwirklicht würden, werde

der gesamte französische Rundfunkbetrieb durch einen Streik eingestellt

werden. Von einem solchen Streik würden dann auch die staatlichen Sender ergriffen werden, was um so peinlicher sein werde, da man jetzt mit der Rundfunkwerbung für die Pariser Weltausstellung beginnen wolle.

Dr. Benesch in Belgrad

Festessen beim Prinzregenten Paul

Belgrad, 5. April.

Der Präsident der Tschechoslowakischen Republik, Dr. Benesch, traf mit seiner Gemahlin heute vormittag im Sonderzug in Belgrad ein. Zum Empfang hatten sich Prinzregent Paul mit seiner Gattin und die Mitglieder des Regentschaftsrates, Dr. Stankowitsch und Dr. Perowitsch am Bahnsteig eingefunden. Die Mitglieder der Regierung mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze begrüßten den Präsidenten in der Empfangshalle.

Belgrad, 5. April.

Prinzregent Paul und Prinzessin Olga gaben Montag abend zu Ehren des tschechoslowakischen Staatspräsidenten und Frau Benesch im alten Schloß ein Festessen, an dem u. a. auch die Mitglieder der jugoslawischen Regierung teilnahmen. In einer Ansprache wies Prinzregent Paul darauf hin, daß beide Staaten von den gleichen Idealen des Friedens und der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit allen Völkern erfüllt seien.

Die enge Zusammenarbeit der Kleinen Entente werde auch weiter fortgesetzt werden, weil sie sich nicht nur auf die Sonderinteressen ihrer Mitgliedstaaten, sondern auch auf ein allgemeines internationales Interesse gründet.

Dr. Benesch erklärte in seiner Erwiderung, daß die jugoslawisch-tschechoslowakische Zusammenarbeit auch in Zukunft die gleiche bleiben und sich noch vertiefen werde. Die Kleine Entente habe niemals etwas anderes gewünscht, als ihr Interesse mit dem allgemeinen Interesse Europas gleichsetzen zu können. Die letzten Belgrader Beschlüsse ihres ständigen Rates hätten das noch einmal bewiesen. Dr. Benesch gedachte sodann des politischen Werkes des verstorbenen Königs Alexander I. von Jugoslawien und führte weiter aus, daß die Tschechoslowakei die Politik des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit mit allen Kräften fortsetzen werde.

Spaltungsbestrebungen im Verband der Berufsverbände

Die „Gazeta Polska" berichtet über bedeutsame Vorgänge in einigen Bezirksverbänden des „Związek Związków Zawodowych". Sie meldet aus Kattowitz folgendes: Am vergangenen Sonntag fand in Bielitz eine Konferenz des Bielitz-Bialaer Bezirks des Z. Z. Z. statt, der die Kreise Bielitz, Biala, Teschen, Wadowice und Saybusch umfaßt. Auf der Konferenz wurde beschlossen, die Beschlüsse des letzten Z. Z. Z.-Kongresses in Warschau zu verurteilen und sich gänzlich mit der Säuberungsaktion des Z. Z. Z. in Oberschlesien solidarisch zu erklären. Die Versammelten stellten dabei fest, daß es nicht im Interesse der polnischen Arbeitswelt liege, gegen die Bemühungen des Lagers der Nationalen Vereinigung anzukämpfen.

In einer Versammlung der Lodzer Bezirksgruppe des Z. Z. Z. bei den Lodzer Werken Scheibler und Grohmann wurde eine Entschließung gefaßt, in der festgestellt wird, daß der Warschauer Kongreßbeschluß bezüglich der Stellungnahme des Verbandes zu der ideellen Erklärung des Obersten Koc mit der Tradition der Organisation nicht im Einklang stehe. Die Versammelten könnten daher die Beschlüsse des Warschauer Kongresses nicht als bindend anerkennen. Sie appellieren an sämtliche Verbandsgruppen in Lodz und der Lodzer Wojewodschaft, diesem Beschluß beizutreten.

Aus Thorn bringt das Regierungsblatt eine Meldung, in der es heißt: „In einer Sitzung des Bezirksrates des Z. Z. Z. wurde nach einer Aussprache eine Entschließung angenommen, in der festgestellt wird, daß die Erklärung des Obersten Koc den Ansichten der Versammelten vollkommen entspreche. Die Pommereller Arbeiter, die dem Bezirksrat und den Berufsgruppen des Z. Z. Z. angehören, sind der Ansicht, daß eine wirtschaftliche Befreiung Polens nur durch Bemühungen des ganzen Volkes im Lager der Nationalen Vereinigung erzielt werden kann. Um zu einer positiven Arbeit für eine Förderung Polens beizutragen, seien sie daher gezwungen, die organisatorischen Bindungegn mit der Warschauer Zentrale aufzugeben und daran zu gehen, eine neue selbständige Organisation zu schaffen." Die Entschließung enthält ferner den Aufruf an die Arbeitswelt in ganz Polen, dem Beispiel Pommerellens zu folgen.

Teilnahme Polens an der Krönungsparade

Nach einer Warschauer Meldung des „Dziennik Poranny" hat Polen mit anderen Ländern eine Einladung erhalten, an der großen Kriegsschiffparade anläßlich der Krönungsfeierlichkeiten in London teilzunehmen. Bisher sei noch nicht bestimmt worden, welche Einheiten der polnischen Flotte an dieser Parade teilnehmen sollen.

Deutscher Protest in Südafrika

Die deutsche Bevölkerung Südwestafrikas unter Ausnahmerecht gestellt

Pretoria, 5. April.

Der deutsche Gesandte Wiehl überreichte am Montag dem Generalkonsul Hertzog folgende Protestnote gegen die letzte Verlautbarung der Mandatsregierung, die eine Kampfmaßnahme gegen das dortige Deutschtum bedeutete:

Die deutsche Regierung sieht sich genötigt, gegen die Verlautbarung der Union-Regierung vom 2. April Verwahrung einzulegen, weil diese im Rahmen allgemeiner Parteibestimmungen die deutsche Bevölkerung des Mandatsgebietes Südwestafrika unter Ausnahmerecht stellt.

Die deutsche Regierung hat ihre Bedenken gegen diese Maßnahme bereits in früheren Noten dargelegt. Sie beschränkt sich deshalb auf folgende Ausführungen:

Die Verlautbarung stellt sich als eine Kampfmaßnahme gegen das Deutschtum in Südwestafrika dar. Das ergibt sich aus dem Zusammenhang der Verlautbarung mit dem Bericht der Südwestafrika-Kommission, deren unbewiesene Behauptungen ihr zugrunde liegen. Für eine solche Kampfmaßnahme der südafrikanischen Regierung fehlt jeder berechtigte Anlaß. Die dafür vorgebrachte Behauptung einer unzulässigen Einmischung Reichsdeutscher in die Einrichtungen des Landes treffen weder allgemein noch für die letzten zwei Jahre zu.

Das Südwester Deutschtum kann sich mit Recht beschwert fühlen, weil ihm trotz des Londoner Abkommens und späterer Zusagen politische, kulturelle, sprachliche und teilweise auch wirtschaftliche Gleichberechtigung immer mehr versagt wird und weil es durch die verschiedensten Maßnahmen in seiner Entwicklung behindert wird. Dieser bedauerliche Zustand, der schon im Widerspruch steht mit der Mandatsbestimmung, nach welcher die Mandatsregierung als Treuhänderin die Pflicht hat, das Wohlergehen aller Bewohner des Mandatsgebietes zu fördern, wird nunmehr durch die Verlautbarung vom 2. April noch verschärft, da sie dem freien Ermessen einer Verwaltungsstelle weitesten Spielraum eröffnet.

Die deutsche Regierung hat die Regierung der Südafrikanischen Union wiederholt gebeten, die südafrikanische Spannung durch beiderseitiges Einvernehmen zu beseitigen. Die jetzigen unberechtigten Maßnahmen der Union-Regierung werden aller Voraussicht nach im deutschen Teil der Bevölkerung von Südwestafrika den Eindruck verstärken, daß der Union-Regierung nicht an einer Versöhnung der verschiedenen Bevölkerungsteile gelegen ist, und werden notwendigerweise zu einer Verschärfung der Gegensätze zwischen den verschiedenen Bevölkerungsteilen führen. Die deutsche Regierung hält sich für verpflichtet, ihre warnende Stimme zu erheben, und muß es nunmehr der Union-Regierung überlassen, Vorsorge zu treffen, daß nicht durch eine Durchführung der Verlautbarung schwerer Schaden angerichtet wird.

Neue Studententumulte in Warschau

Stinkbomben und Tränengas in der Technischen Hochschule

Warschau, 6. April.

In Warschau kam es gestern erneut zu Studentenunruhen. In der Technischen und in der Landwirtschaftlichen Hochschule waren gestern die Vorlesungen nach längerer Unterbrechung wieder aufgenommen worden, während die Universität noch geschlossen ist.

In der Technischen Hochschule wurden gleich nach Beginn der Vorlesungen in einzelnen Hörsälen und in den Gängen Stinkbomben und Flaschen mit Tränengas geschleudert. In der Vorhalle explodierte mit großem Krachen ein Kanonenschlag.

Die Räume füllten sich mit beißendem Rauch, so daß alle Vorlesungen abgebrochen werden mußten. Der akademische Senat wird heute angesichts dieser neuen Störungen sich über seine Maßnahmen schlüssig werden.

An der Landwirtschaftlichen Hochschule versuchten einzelne Studenten ebenfalls die Abhaltung der Vorlesungen unmöglich zu machen, jedoch gelang dies nicht, da die Mehrzahl der Studenten nicht mitmachte. Man nimmt an, daß die Demonstrationen einen Protest gegen die kürzliche Auflösung einer Reihe von akademischen Verbänden und Organisationen durch den Kultusminister darstellen sollten.

Noch im Laufe des Tages behandelte der Stellvertreter des Kultusministers, Professor Ujejski, die Angelegenheit in einer von allen polnischen Sendern verbreiteten Rede. Verbrecherische Elemente versuchten, das akademische Leben zu beherrschen. Glücklicherweise seien sie nicht sehr zahlreich. Sie scheuten aber vor keinen Mitteln — von anonymen Schreckschreiben bis zu Bomben — zurück. Ueberfälle auf einzelne Studenten seien beinahe eine normale Erscheinung geworden. Man terrorisiere die akademischen Behörden und suche die Universitätsrichter in Schrecken zu setzen. Unter diesen Umständen könne von einem normalen Unterrichtsbetrieb an den Hochschulen nicht die Rede sein. Den gegenwärtigen Zuständen müsse energisch und wirksam entgegengetreten werden.

Deutsch-ungarische Freundschaftskundgebungen

Abschiedsaudienz des deutschen Gesandten v. Mackensen beim Reichsverweser

Budapest, 5. April.

Reichsverweser Admiral v. Horthy empfing am Montag den scheidenden Budapester deutschen Gesandten v. Mackensen, der vom Führer zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannt worden ist, zu einer fast einstündigen Abschiedsaudienz, an die sich ein Frühstück im engsten Kreis anschloß. Der Reichsverweser überreichte hierbei dem Staatssekretär von Mackensen sein Bild mit Unterschrift. Auch Frau von Mackensen erhielt als Abschiedsgeschenk das Bild der Gemahlin des Reichsverwesers.

Die ungarische Regierung verabschiedete sich von dem scheidenden deutschen Gesandten mit einer Reihe von Abschiedsessen, die einen sehr herzlichen Charakter trugen und die den aufrichtigen Dank für die großen Verdienste des deutschen Gesandten um den Aufbau und die Vertiefung der deutsch-ungarischen Freundschaft zum Ausdruck brachten.

Die große Achtung und warme Sympathie, die sich der Gesandte von Mackensen, der erste diplomatische Vertreter des neuen nationalsozialistischen Deutschland in Ungarn, während seiner fast dreieinhalbjährigen Tätigkeit sowohl in den maßgebenden Kreisen wie auch in der gesamten nationalen Bevölkerung Ungarns erworben hat, kommt auch in den Abschiedsworten der nationalen Presse zum Ausdruck.

Schacht reist nach Brüssel

Brüssel, 5. April.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht trifft demnächst in Brüssel zu einem zweitägigen Aufenthalt ein, um den Besuch zu erwidern, den ihm der Gouverneur der Belgischen Nationalbank, Louis Franck, vor einiger Zeit in Berlin abgestattet hat.

„Amerikas großer Fehler"

Bezeichnende Aeußerungen zum 20. Jahrestage des Eintritts der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg

New York, 6. April.

Anläßlich des 20. Jahrestages des Eintritts der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg stellt die Presse allgemeine Vergleiche über die Gefühle des amerikanischen Volkes in damaliger Zeit gegenüber der heutigen Einstellung an. „New York Post" erwähnt in einem Leitartikel die kürzlich erfolgte Rundfrage an die Bevölkerung, ob der Kriegseintritt der Vereinigten Staaten ein Fehler gewesen sei. 70 von 100, also nahezu drei Viertel der Gesamtbevölkerung, hatten diese Frage mit „ja" beantwortet. Der republikanische Senator Norris, der seinerzeit gegen den Eintritt in den Krieg gestimmt hat, erklärte in der Pressekonferenz am Montag,

daß die Beteiligung der Vereinigten Staaten am Weltkrieg der größte Fehler gewesen sei, den diese Nation jemals begangen habe.

Der Schritt habe niemanden etwas Gutes gebracht, und die Kinder der jetzt lebenden Generation würden für diesen Fehler zu leiden haben. Der demokratische Senator Sheppard bezeichnet seine Weigerung, den Kriegshetzern Gefolgschaft zu leisten, als die beste Tat seines Leben, auf die er immer stolzer werde.

Vier Arbeiter zu den Krönungsfeierlichkeiten eingeladen

London, 6. April.

Die Einladungen zur Teilnahme an den englischen Krönungsfeierlichkeiten sind nunmehr gedruckt worden. Dabei wurde bekannt, daß der König persönlich vier Angehörige des Arbeiterstandes eingeladen hat, und zwar einen Arbeiter, eine Arbeiterin und zwei Jungarbeiter. Die Arbeiter sind verschiedenen Berufsgruppen entnommen und sollen die Verbundenheit des Königs mit der Industrie verkünden

60 Aussätzige von chinesischen Soldaten erschossen

Schanghai, 6. April.

Die chinesische Militärvereinigung hat auf einer Tagung in Schanghai, an der 1200 Vertreter aus dem ganzen Lande, darunter Militärärzte und Beamte des Landesgesundheitsamtes teilnahmen, gegen die Erschießung von 60 Aussätzigen in Yeungkong im Südkanton durch chinesische Soldaten protestiert. Das Militär, das in der Nachbarschaft lag, überfiel am Ostermorgen das Lepra-Krankenhaus, das von der Mission der amerikanischen Presbyterianer unterhalten wird, und schoß die Kranken nieder. Das Missionsgebäude wurde niedergebrannt. Nur die Kapelle blieb stehen. Die Soldaten verschwanden dann mit ihrer Beute.

32,7 Prozent Analphabeten in Polen

Nach der durch den Völkerbund veröffentlichten Statistik gibt es in England, Dänemark, Holland, Deutschland, in der Schweiz und in Schweden unter der Bevölkerung im Alter von über zehn Jahren überhaupt keine Analphabeten. Unter der Bevölkerung in demselben Alter beträgt die Zahl der Analphabeten in Frankreich 5,6 Prozent, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 6 Prozent, in der Tschechoslowakei 7,4 Prozent, in Polen 32,7 Prozent. Mehr Analphabeten haben nur Bulgarien mit 39,7 Prozent, Spanien mit 43 Prozent und Sowjetrußland mit 49 Prozent der gesamten Bevölkerung.

Wenn man bedenkt, so bemerkt die Polnische Telegraphenagentur, welche nicht wieder gutzumachenden Schäden durch solchen Zustand dadurch die polnische Volkswirtschaft, die Staatsverteidigung und die Widerstandskraft der Bevölkerung gegen die Einflüsse der fremden Kultur erleiden, so kommen wir zu dem Schluß, daß an dem Kampf gegen das Analphabetentum die ganze Bevölkerung Polens ohne Rücksicht auf ihre materielle Lage teilnehmen sollte. Zum Schluß weist die Polnische Telegraphen-Agentur auf die am 3. Mai stattfindende Sammlung hin, die der Verein der Volksschule sowie die polnische Schulmutter für kulturelle Zwecke veranstalten.

Ansiedlerexmissionen

Die Exmissionen von Ansiedlern und Vorkaufsbetroffenen dauern weiterhin an. Am 27. März wurde die Ansiedlerwitwe Anna Schünemann aus Młynary, Kreis Kolmar, von ihrer 33 Morgen großen Landwirtschaft exmittiert. Der Wiederkaufspreis betrug 1750,04 Zloty, von dem Gerichts- und Exekutionskosten in Höhe von 905,87 Zloty in Abzug kamen, so daß als endgültiger Kaufpreis Frau Schünemann ein Betrag von 844,17 Zloty ausgez[illegible]lt wurde. Das Appellationsgericht in Posen hatte in der Wiederkaufsklage diesen Kaufpreis für das Grundstück festgesetzt. Die Abnahme des Grundstücks erfolgte im Beisein des Vertreters der Wojewodschaft Posen, Sapożnikow, der im übrigen sämtliche Exmissionen deutscher Bauern bisher durchgeführt hat. Da die Familie Schünemann durch die Exmission obdachlos wurde, nahmen sich ihrer mitleidige Nachbarn an. Die Existenz ist durch diese Maßnahme vernichtet, da mit dem Wiederkaufspreis naturgemäß ein neues Grundstück nicht erworben werden kann. Auch der Fall Schünemann ist eine Anwendung des Wiederkaufsrechts im Erbfalle.

Wir erfahren ferner, daß auch gegenüber den von der Anwendung des Vorkaufsrechts betroffenen deutschen Bauern weiterhin Zwangsmaßnahmen erfolgen. Am 16. März wurde der Landwirt Emil Greiser aus Boruja Nowa, Kreis Wollstein, auf Grund eines rechtskräftigen Urteils von seiner 12¼ Morgen großen Landwirtschaft exmittiert. Der Kaufpreis in Höhe von 3183,66 Zloty wurde durch den Gerichtsvollzieher ausgezahlt. Die Eheleute Greiser räumten das Grundstück nicht freiwillig, so daß der Gerichtsvollzieher erst mit Hilfe von herbeigeholten Arbeitern die Exmission durchführte. Greiser hatte die verhältnismäßig kleine Wirtschaft im Jahre 1923 erworben, so daß er also nahezu 14 Jahre um sein Grundstück gekämpft hat.

Auch der Fall Greiser bedeutet die Vernichtung einer deutschen Existenz. Greiser wohnt jetzt mit seiner Familie (Ehefrau, Tochter und Sohn) in einer Mietswohnung in Tuchorza Stara, p. Tuchorka, und ist auf die Hilfe mitleidiger Volksgenossen angewiesen.

Der Papst erkennt das Imperium an

Goldene Rose für Italiens Königin.

Rom, 5. April.

Papst Pius XI. hat am Montag in der Paulinen-Kapelle des Königlichen Schlosses der Königin von Italien und Kaiserin von Aethiopien durch den Nuntius Borgocini Duca eine „Goldene Rose“ zum Gedenken an das 40jährige Hochzeitsjubiläum des Königspaares überreichen lassen. Unter den Ehrengästen befanden sich neben dem Kronprinzenpaar die Mitglieder des Hofes, hohe Würdenträger und Regierungsmitglieder, mehrere ausländische Prinzen und Vertreter des Diplomatischen Korps. Der König von Italien und Kaiser von Aethiopien war in Galauniform erschienen und trug auf der Brust den Annunziatenorden, die höchste päpstliche Auszeichnung.

In einer besonderen Verleihungsurkunde, die der Nuntius dem Herrscherpaar übergab, wendet sich Pius XI. mehrmals an den König von Italien und Kaiser von Aethiopien, was als stillschweigende Anerkennung des italienischen Imperiums durch die Kurie gelten muß.

Zu den Danzig-polnischen Besprechungen

dp. Auf Grund der Danzig-polnischen Protokolle vom 19. Januar werden, wie bereits berichtet, Besprechungen zwischen Danzig und Polen aufgenommen, die der Lage der polnischen Minderheit gewidmet sein sollen. Die Polnische Politische Information, die Agentur des Außenministers Beck, äußert sich in einem Artikel über die polnischen Verhandlungsziele, wobei erklärt wird, die Besprechungen mit dem Senat sollen für den polnischen Staat unermeßlich wichtige Gebiete betreffen, nämlich die Rechte Polens und seiner Bevölkerung auf dem Gebiete Danzigs. Denn nach Ansicht der polnischen Faktoren könne das von den Behörden der Freien Stadt angewandte Totalitäts-System in seiner praktischen Anwendung zu einer Begrenzung der polnischen Rechte auf dem Gebiete Danzigs führen. Die polnische Korrespondenz stellt als Ziel „eine Präzisierung der polnischen Berechtigungen“ auf und beruft sich darauf, daß der Danziger Senat in dieser Hinsicht am 19. Januar eine klare Verpflichtung abgegeben habe. Weiter wird Bezug genommen auf die am 5. Januar vorgenommene Verlängerung des Abkommens über die Ausnutzung des Danziger Hafens, die die Zusammenarbeit zwischen dem polnischen Hinterland und dem Gdingener Hafen einerseits und dem Danziger Hafen andererseits geregelt habe. Die jetzt beginnenden Verhandlungen müßten, so heißt es weiter, dem polnischen Element eine freie und ungehinderte Tätigkeit auf dem Gebiete Danzigs gewährleisten, wodurch der Hafenverkehr in Danzig gefördert werden würde und wodurch auch eine Verbesserung für die Lebenshaltung der Danziger Bevölkerung sich ergeben würde.

Diesem Artikel der Polnischen Politischen Information und der darin enthaltenen Mischung von Wünschen, Andeutungen und halben Versprechungen stellt das nationalsozialistische Gauorgan „Der Danziger Vorposten“ den Standpunkt Danzigs gegenüber: „In dem Protokoll vom 19. Januar hat Danzig sich bereit erklärt, auf den Wunsch Polens in Verhandlungen über die Lage der polnischen Minderheit in Danzig einzutreten. Eine andere Verpflichtung über die Rechte Polens und seiner Bevölkerung in Danzig ist die Danziger Regierung nicht eingegangen. Wenn die Polnische Politische Information erklärt, daß sich die polnischen Forderungen „auf den verpflichtenden Rechtsstand stützen“, dürften die jetzt beginnenden Verhandlungen sich nicht schwierig gestalten, da auch Danzig in bezug auf die polnische Minderheit sich stets an die verpflichtenden Verträge gehalten hat und auch in Zukunft halten wird. Eine Regelung aber, die über diesen Rechtsstand hinausgeht, dürfte wohl kaum in Frage kommen, da die bisherigen Abkommen u. E. und wie die bisherige Praxis bewiesen hat, für den Schutz der polnischen Minderheit in Danzig vollständig ausreicht.“ Der „Vorposten“ weist dann auf den merkwürdigen Umstand hin, daß die Agentur des polnischen Außenministers die Verlängerung des Hafenabkommens mit dem polnischen Wunsch nach der Gewährleistung einer freien und unbehinderten Tätigkeit des polnischen Elements in Danzig verbindet. Die Art, in der der Artikel der Polnischen Politischen Information die betreffenden Sätze in Zusammenhang bringe, lasse es so scheinen, als erwarte man polnischerseits für die Verlängerung des Hafenabkommens nun eine Neugestaltung und Erweiterung der Rechte der polnischen Minderheit in Danzig. Das aber würde eine Rückkehr zu einer alten polnischen Praktik bedeuten, die darin bestand, wirtschaftliche polnische Verpflichtungen gegenüber Danzig nur dann einzuhalten, wenn Danzig dafür mit einer Erweiterung polnischer politischer Rechte bezahlt. Diese Taktik gehöre endgültig der Vergangenheit an. Im übrigen äußert auch der „Vorposten“ die Ansicht, daß die kommenden Verhandlungen einen glatten und schnellen Verlauf nehmen werden, da die Grundlagen, auf denen sie sich bewegen werden, eindeutig klar sind. Das nationalsozialistische Organ betont noch einmal, daß Danzig sich seiner Aufgabe völlig bewußt sei, die darin bestehe, Polens Tor zum Meer zu sein. Es sei selbstverständlich, daß Danzig nicht daran denke, dem polnischen Handel auf dem Gebiet des Freistaates irgend welche Schwierigkeiten zu bereiten, die mit der Erfüllung dieser Aufgabe nicht vereinbar wären.

Gandhi jüngster Kandidat für den Friedensnobelpreis?

London, 5. April.

Eine aus Oslo kommende Nachricht, daß Mahatma Gandhi als Kandidat für den sogenannten Nobel-Friedenspreis aufgestellt worden ist, hat in England peinliches Erstaunen hervorgerufen. So hat ein englisches Blatt festgestellt, daß Gandhis hauptsächlicher Beitrag zum Frieden die Anzettelung von Unruhen in Indien gewesen sei. Das Blatt wies in diesem Zusammenhang auf die Protestbewegung in Indien gegen die neue Verfassung hin und erklärte, Gandhi sei es, der den Generalstreik in Indien ausgerufen habe.

Reuter zufolge ist der Vorschlag von einer Organisation erfolgt, die sich „Freunde Indiens“ nennt. Die Vermittlung habe ein linksstehender Politiker übernommen, dessen Name nicht genannt wird. Von anderer Seite verlautet hierzu, daß diese Kandidatur bei einigen kleinen Nationen auf Wohlwollen gestoßen sei.

Man muß sich immer wieder wundern, so schreibt das DNB, mit welch fataler Geschicklichkeit gewisse Kreise in Norwegen es verstehen, die Großmächte vor den Kopf zu stoßen unter Benutzung von Institutionen, die angeblich der Förderung des Friedens unter den Völkern dienen sollen. Die englischen Kreisen, die seinerzeit Deutschlands Stellungnahme bei der Zuteilung des Nobelpreises an den Landesverräter Ossietzky nicht verstehen konnten, dürften jetzt wohl nachträglich für die Haltung Deutschlands Verständnis aufbringen.

Schwere Kämpfe an der Baskenfront

Küstenstraße Santander—Bilbao bombardiert

Salamanca, 5. April.

Die in Salamanca eingelaufenen Nachrichten von der Baskenfront besagen, daß die nationalen Truppen stellenweise zwei Kilometer über das am Sonntag erreichte Ziel vorgedrungen seien. An allen Frontabschnitten wird wieder seit Morgengrauen gekämpft. Die Artillerie hält die bolschewistischen Schützengräben unter Feuer. Die Flieger belegten aus niedriger Höhe die bolschewistischen Stellungen, die Truppenansammlungen sowie die Eibar, Durango und Bilbao verbindenden Landstraßen mit Bomben. Nationale Kriegsschiffe bombardierten die Küstenstraße Santander—Bilbao, die teilweise für den Verkehr unbrauchbar gemacht wurde. Die baskischen Behörden ordneten angesichts des Ernstes der Lage an, daß die Zivilbevölkerung Durango und Eibar zu räumen habe.

Eine lächerliche und entmutigende Tragödie

Das Doppelspiel Frankreichs in der Nichteinmischungsfrage

Rom, 5. April.

Die italienische Presse berichtet laufend, auf Grund der Enthüllungen französischer und anderer ausländischer Blätter über die Material- und Freiwilligentransporte, die trotz des Nichteinmischungsabkommens fortgesetzt nach Sowjetspanien gehen. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ nimmt am Montag nochmals grundsätzlich zu dieser Tatsache Stellung und erklärt dabei mit aller Bestimmtheit, es gebe nur ein Dilemma:

Entweder man führe die Kontrolle durch oder man lasse sie fallen. Eine Kontrolle auf dem Papier oder mit schönen Redensarten sei zwecklos, denn sie wirke bei dieser Tragödie nur lächerlich und entmutigend.

Das Blatt veröffentlicht zugleich eine ausführliche Liste von Lieferungen an die spanischen Bolschewisten und gibt seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß angesichts dieser unbestreitbaren Lieferungen die französische Volksfrontpresse, deren gefährliches Handwerk allerdings von jeher die Verleumdung sei, immer noch den Mut habe, Italien und Deutschland mit Vorwürfen zu überhäufen.

Der Pariser Korrespondent der „Tribuna“ erklärt unter Bezugnahme auf das gerade wieder in den letzten Tagen in der französischen Presse selbst veröffentlichte erdrückende Belastungsmaterial, daß die „tragische Farce“ der französischen Neutralität genau so fortgesetzt werde, wie es die französische Volksfront in Uebereinstimmung mit den Moskauer Befehlen beschlossen habe.

„Verschärfung des Gegensatzes Japan—Sowjetrußland“

Eine Rede des japanischen Kriegsministers

Tokio, 6. April.

Bei der diesjährigen Besprechung aller Divisionskommandeure hielt Kriegsminister Sugiama eine Rede. Die innen- und außenpolitische Lage Japans, so erklärte er, sei ernst. Besonders gegenüber Sowjetrußland spitze sich die Lage immer mehr zu. Leider erkenne das Volk den Ernst der Lage nicht richtig. Der Kriegsminister stellte sodann fest, daß die Disziplin und der gute Ruf des Heeres im Volke wiederhergestellt seien, nachdem die radikalen Einflüsse beseitigt seien. Letztere seien ein Teil der Ursache des Februar-Aufstandes gewesen. Das neue Heeresprogramm sei ausdrücklich mit der Absicht aufgestellt worden, der „positiven Heerespolitik der Sowjetunion zu begegnen“. Es müsse ein Ausgleich der Rüstungen mit Moskau hergestellt werden, um von vornherein einer Kriegsdrohung ausreichende Kräfte entgegenzustellen.

Japan baut gigantische Schlachtschiffe

Paris, 5. April.

„Paris Soir“ will über das Flottenbauprogramm der verschiedenen Mächte aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß Japan bereits einen 45 000 Tonnen-Schlachtkreuzer in Bau habe und demnächst einen zweiten von 46—47 000 Tonnen auf Kiel legen werde. Beide Schiffe würden mit 40,6-Zentimeter-Geschützen ausgerüstet, die zu je drei in vier Geschütztürmen untergebracht würden. Die Geschwindigkeit dieser Kreuzer belaufe sich auf 31 bis 32 Knoten. Mittels besonderer Baumethode werde die Bauzeit höchstens 3½ Jahre in Anspruch nehmen.

Teilung Palästinas geplant?

In einen jüdischen und einen arabischen Teil

London, 5. April.

Der politische Korrespondent der „Morning Post“ vermutet, daß die Palästinakommission eine Teilung Palästinas in einen jüdischen und einen arabischen Teil vorschlagen wird. Dadurch würde Palästina aufhören, britisches Mandat zu sein. Der jüdische Teil Palästinas würde ein sich selbst regierendes Dominion im Empire werden. Es würde in den Völkerbund aufgenommen werden. Der arabische Teil würde unter die Herrschaft des Emirs von Transjordanien kommen. Auch die Araber könnten einen Sitz in Genf erhalten.

Brücken — Hallen — Häfen

Durch die unerhörten Erfordernisse des Verkehrs von Menschen und Gütern spielen in Deutschland die Verkehrswege und -mittel eine wesentlich andere Rolle wie früher, mitunter die Hauptrolle. Der Wille zur künstlerischen Gestaltung und Einpassung in den Landschaftscharakter tritt bei den neuen deutschen Verkehrsbauwerken immer mehr hervor und rückt die Erfüllung der immer wieder erhobenen Forderung der einheitlichen Gestaltung in greifbare Nähe. Wie weit sich das bereits ausgewirkt hat, ist überall ersichtlich, wird aber noch deutlicher werden, wenn die mitgeformte landschaftliche Gestaltung nach einigen Jahren Natur geworden ist und die neuen Verkehrsanlagen in ihrer Gesamtheit sich mit der Umgebung verschmolzen haben.

Ein derartiger Geist der Gemeinschaftsarbeit wird jetzt und in Zukunft Werke erstehen lassen, die von unseren Enkeln als gute Beispiele großer Kultur übernommen und anerkannt werden können. Man sagt zwar, die Lebensdauer der Stahlbrücken ist kurz und ihre Sprache in die Zukunft daher nicht nachhaltig; aber schwingt der Wille der Schönheit nicht von Geschlecht zu Geschlecht weiter?

Die Deutsche Bergwerks-Zeitung, Tageszeitung für Wirtschaft und Technik, Düsseldorf, hat am 4. April unter dem Motto „Brücken — Hallen — Häfen“ eine in vier Sprachen (deutsch, englisch, französisch, italienisch) abgefaßte Sonderausgabe herausgebracht, die sich zur Aufgabe gestellt hat, in großen Zügen ein Bild der neuesten Entwicklung auf diesen drei wichtigen Gebieten zu zeichnen und einen Einblick in das schaffende Deutschland von heute zu ermöglichen. Der einleitende Artikel behandelt die Brücken vom Standpunkt der Schönheit aus gesehen. Der Verfasser weist auf die Schönheit der alten Steinbrücken hin und behandelt dann ausführlich die neuzeitlichen deutschen Brückenbauten. Der nachfolgende Artikel „Spitzenleistungen deutschen Brückenbaues“ gibt einen guten Ueberblick über die Leistungen der deutschen Brückenbau-Firmen in den letzten Jahren im In- und Ausland.

In zwei reichbebilderten Artikeln werden sodann Hallenkonstruktionen in Holz und Stahl eingehend behandelt.

Den Abschluß der Nummer bilden verschiedene Aufsätze über Hafenausrüstungen und Hafenbaumaterialien.

Nr. 78

Die Welt der Frau

Mittwoch, 7. April 1937

Jung und schön bleiben durch Gehen

Nicht gelegentlich, täglich ins Freie.

(Nachdruck verboten.)

Das Bestreben fast jeder Frau geht dahin, sich ihre Jugend und Schönheit möglichst lange zu erhalten. Aus diesem Wunsch der Frau heraus hat sich eine ganze Industrie entwickelt. Die Frau aus besser situiertem Hause, die über ausreichend Zeit und Geld verfügt, bedient sich gern der vielen kosmetischen Mittel, die ihr zur Schönheitspflege und etwaigen „Korrektur" der Natur in die Hand gegeben werden. Weniger gebraucht sie die schlichte Frau aus dem Volke; ihre Anwendung verbietet meist ihr Mangel an Zeit und geldlichen Mitteln. Trotzdem hat sie die Möglichkeit und auch die Pflicht, ihren Körper elastisch und damit ihre Jugend und Schönheit zu erhalten, ohne einen Groschen Geld dafür auszugeben. Nur eins ist Voraussetzung: die Ueberwindung einer gewissen Bequemlichkeit. Diese kostenlose, Jugend und Schönheit erhaltende Medizin heißt: Gehen!

Gehen — darunter will nicht das Spazierengehen verstanden sein, dieser Bummel in einer freien Stunde, allein oder in Begleitung, im letzteren Falle mit einem Schwätzchen ausgefüllt, bei dem man sich in seiner Körperhaltung mehr oder weniger „gehen" läßt, das heißt vielmehr das Ausschreiten in aufrechter Haltung, in jenem gestrafften Gang, der Energie verrät! Nicht nur die Füße und Beine, sondern der ganze Körper muß am rechten Gehen teilhaben. Kopf hoch, sich den Wind um die Nase und die Wangen wehen und die Augen in Weite schweifen lassen, eben stets auf die schöne Haltung bedacht — das gehört zum Gehen, wie wir es verstanden haben wollen und das der Erhaltung der Jugend und Schönheit dient.

Jungen Mädchen und Frauen in gesetzterem Alter ist dieses Gehen gleicherweise dienlich. Nicht nur im Sommer und nicht nur an schönen Sonnentagen, auch im Winter sollte es täglich durchgeführt werden. Ein frischer Wind, ein bißchen Kälte und Schneetreiben schaden durchaus nicht, sie dienen im Gegenteil der Gesundheit. Man gehe einmal (im bezeichneten Sinne), wenn's draußen vom Himmel flockt, eine Stunde hinaus, und man wird mit Staunen wahrnehmen, daß man nicht nur gerötete Wangen mit heimbringt, nicht nur einen gesegneten Appetit, sondern auch eine wunderbare Frische des Blutes und der Blutbewegung wahrnehmen. „Man fühlt sich wie neugeboren," dieses Wort kann in dieser Beziehung mit Fug und Recht Anwendung finden.

Es ist selbstverständlich, daß man bei ungünstiger Witterung entsprechend warm gekleidet ist und auch widerstandsfähiges, Nässe undurchlässiges Schuhwerk an den Füßen trägt. Doch müssen die Kleider lose sitzen; sie hemmen im anderen Falle den Blutkreislauf, mindern die Hautatmung wesentlich herab und stören so das allgemeine Wohlbefinden, anstatt es zu fördern.

Nicht unwesentlich ist das richtige, tiefe Atmen. Man verweile dann und wann und sauge die Lungen kräftig voll Luft. Der Großstädter ist darin oft sehr nachlässig und bequem. Das rächt sich natürlich im Laufe der Jahre. Atemübungen, des Morgens am geöffneten Fenster nur wenige Minuten ausgeführt, unterstützen wesentlich den gesundheitlichen, die Jugend und Schönheit erhaltenden Wert des täglichen Gehens.

Mag eine vielbeschäftigte Hausfrau und Mutter sonst keine Zeit zur Schönheitspflege haben, eine Stunde Zeit für das tägliche Gehen erübrigt sie immer. Wo ein Wille ist, findet sich auch hier ein Weg. Sie wird schon nach kurzer Zeit bemerken, wie gut ihr die tägliche Stunde des Gehens bekommt. Sie ist tatsächlich ein Jungbunnen, ein Elixier der Schönheit, das nichts kostet.

Welche Frau hätte nicht Freude

an schönen Vorhängen, die dem Raume, sei es das Schlafzimmer, das Speisezimmer oder der Salon, erst so richtig das warme, anheimelnde Gefühl der Geborgenheit geben. Prachtvolle Häkelstores in neuer Musterung und Technik zeigt Ihnen nun das März-Heft der „Wiener Handarbeit", der bekannten österreichischen Monatsschrift für Nadelkunst. Dasselbe Heft bringt auch schöne Platten für Paradekissen in Häkel- oder Netzarbeit und, wie immer, duftige Handarbeiten in Häkel-, Tüll- und Applikationsarbeit, dazu farbige Gedecke zur Teestunde, Gesticktes und Gestricktes in Dirndl, Herren- und Damen-Pullover, Sport- und Trachtenwesten usw., die beliebte Schulecke gibt Anregungen für praktische und Spielarbeiten, und der Unterhaltungsteil bringt neben Interessantem aus der Graphologie und der Kosmetik gute Rezepte aus der Wiener Küche und eine kleine Frühlingserzählung aus der Feder von Margarete Seemann. Das März-Heft ist auch einzeln überall oder durch den Verlag, Wien V, Schloßgasse 21, erhältlich. Preis 1,50 Zl.

Alte Briefe — alte Zeit . . .!

Der Gegenwart leben

(Nachdruck verboten)

Eine oft umstrittene Frage ist das: Soll man alte Briefe aufbewahren? Manche Frau wird bei dieser Frage recht nachdenklich werden. Frauen hängen gerne an Erinnerungen und Andenken aus „früheren Zeiten"! Manchmal handelt es sich auch um die letzten Andenken an liebe Menschen, die verstorben sind. Wie soll man sich da verhalten?

Nicht wenige Frauen flüchten sich da in eine beliebte Ausrede: Ja, die Männer bewahren ja auch so viel alten Kram auf. Alte Geschäftsbriefe, Rechnungen, Verträge, Briefwechsel aus Beruf und politischer Arbeit. Dies aber ist ganz etwas anderes! Die Aufbewahrung kaufmännischer Aufzeichnungen und Urkunden wird vom Gesetz verlangt, die berufliche und politische Korrespondenz ist aber mitunter — nicht immer — auch von einem gewissen historischen Wert.

Anders dürfte es in den meisten Fällen bei den Briefen sein, die Frauen aufbewahren. Vielfach sind es Erinnerungen an Jugendfreundschaften oder erste Flirts, aber auch die Briefe des Mannes aus der Verlobungszeit, die sie gern vor der Vernichtung schützen. Gegen das Letztere ist fast nichts zu sagen, obgleich der betreffende Ehemann meist persönlich nicht mit restloser Begeisterung an die himmelhoch jauchzenden Bekenntnisse seiner Verlobungszeit erinnert sein mag. Nicht daß er seine Gefühle etwa geändert hätte, aber Männer sind in den Sachen eben so.

Gegen harmlose Jugendbriefe und Andenken ist auch an sich nichts zu sagen. Es ist Geschmacksache, ob man sich immer wieder in Zeiten zurückversetzen mag, die nun einmal vergangen sind, so schön sie auch sonst waren. Unsere Zeit mit ihren Menschen hat es gelernt, vorwärts zu marschieren und vorwärts zu sehen! Wir meinen, auch die Frau sollte ihr Herz nicht allzu sehr an Vergangenes hängen, sondern mehr den Blick in die Gegenwart und die Zukunft richten! Daher ist es besser, solche Briefe zu vernichten, falls nicht besondere wirkliche Gründe der Pietät vorliegen, oder falls es sich nicht um Briefe und Dokumente handelt, die für die Familiengeschichte wirklich von Wichtigkeit sind. In diesem Falle rechtfertigt sich die Aufbewahrung natürlich ohne Weiteres.

Weit bedenklicher aber und — törichter ist die Aufbewahrung von alten Liebesbriefen — anderer! Gewiß, jedes Menschenherz macht einmal seine Stürme und Kämpfe durch, ehe es den richtigen Partner für die Ehe findet. Warum aber die schriftlichen Erinnerungen an dergleichen Zeiten und Menschen immer noch aufbewahren? Es ist falsch verstandene und — gefährliche Sentimentalität. Man soll nichts Neues beginnen damit, daß man alte Reste mitschleppt! Sie gehören in das Feuer!

Sicher ist, daß dergleichen alte Briefe schon unermeßliches Unheil angerichtet haben. Sie brauchen gar nicht einmal Verschwiegenes zu offenbaren. Es genügt ja schon, daß es so *scheint*, um ein Unglück ins Rollen zu bringen. Ein mißverständlicher Ausdruck, eine ungeschickte Wendung, ein einziger Satz, der unter vergangenen Verhältnissen, die nie mehr nachzuprüfen und wiederherzustellen sind, durchaus harmlos war, eine Redensart, sie alle werden oft Anlaß zu tiefsten Mißtrauen, zu Streitigkeiten, Mißverständnissen in der Gegenwart, manchmal zur Lawine, die eine Ehe zerdrücken kann! Niemals soll man seine Vergangenheit mit sich herumschleppen, auch nicht in alten Briefen. Das alles liegt hinter einem, man liebt in der Gegenwart, unter glücklichen Verhältnissen — und wo nicht, was können alte Briefe daran ändern? Bessern können solche sentimentalen Erinnerungsstücke gewiß nichts.

Was hier von Briefen gesagt wird, gilt sinngemäß auch dem Tagebuch. Welche Frau, die mitten in diesem Leben und dieser Zeit steht, wird Muße finden, lächelnd über den Zeilen zu sitzen, die sie in ihrer Backfischzeit schrieb, oder von den schönen oder auch bitteren vergangenen Tagen vor ihrer Ehe zu lesen? Und wenn, — sie würde bald spüren, wie matt und verändert, oder wie töricht und dumm, wie quälend sich das manchmal liest.

Die Frau von heute braucht kein Tagebuch mehr zu führen, dem sie heimlich ihre Sorgen oder irgend welche verquetschten Gedanken und Erlebnisse einverleibt. In einer rechten Ehe hat sie genug mit Mann und Kindern zu erleben, zu denken, hat sie genug zu tun mit den Erfordernissen des Tages und der Zeit, findet sie ganz andere Möglichkeiten zur Erholung und Erhebung als — das Tagebuch. Sie hat Gelegenheit genug, Gedankenaustausch zu pflegen, ihre Sorgen und Nöte, seien sie groß oder klein, anzuvertrauen. Nicht totem Papier, auf das sie mit lila Tinte malt — sondern durch das lebendige und vertrauensvolle Wort an den Mann, der ihr am nächsten steht, an ihren Gatten!

Denn nicht in alten Briefen und Tagebüchern ist das Leben einer Frau, sondern in der Gegenwart in ihrer Familie!

Kleine Anmerkungen zur Frühjahrsmode

Sehr beliebt als Kleiderstoffe sind Streifenmuster; die Streifen sind ganz schmal und die Zwischenräume breit. Besonders viel trägt man Blau oder Schwarz mit hellgrauen oder weißen Streifen, auch Grau mit weißen Streifen oder Braun mit beigefarbenen Streifen.



Die Frühjahrsmode

Flottes Kostüm in Grau mit weinrotem Kragen und roten Knöpfen. — Das nachmittägliche Kostüm zeigt dunkel getönte Stickerei. — Dreiviertellanger Seidenmantel über dem vorn glockigen Kleid. — Der jugendliche Bolero zum hochgeführten Rock bedeckt ein Plisseeblüschen. — Imprimékleid mit plissiertem Rock und gleichen Aermeln. — Zum dunkleren weich gezogenen Kleid gibt weiße Wäschespitze einen neuartigen Schmuck.

Diese Stoffe werden sowohl für Kleider, als auch für Mäntel und Kostüme verarbeitet. Auch gestreifte Blusenstoffe sind sehr hübsch; bei der Zusammenstellung von Rock und Bluse muß man aber darauf achten, daß man eine gestreifte Bluse immer nur zu einem einfarbigen Rock tragen darf, während zum gestreiften Rock die einfarbige Bluse gehört. Auch darf man niemals Streifen- und Punkt- oder andere Muster zusammenstellen. Es darf immer nur eines der beiden Teile gemustert sein, entweder der Rock oder die Bluse!

Mäntel und Röcke sind im allgemeinen kürzer als im Winter; wer aber nicht sehr schlank ist, tut besser, doch etwas längere Kleider zu tragen, weil die Gestalt dadurch schlanker wirkt.

Sehr viel werden gemusterte Jacken, also aus gestreiften oder karierten Stoffen, zu einfarbigen Röcken angezogen und umgekehrt. Es ist zweckmäßig, sich zu einer Jacke zwei Röcke anzuschaffen, einen glatten und einen gemusterten, denn die Röcke nutzen sich schneller ab als die Jacke, und es verlängert die Lebensdauer eines Kostüms beträchtlich, wenn man diese Möglichkeit der zwei Röcke wählt.

Was die Hutfrage betrifft, so soll man die vorjährigen Stroh- oder Filzhüte heraussuchen. Man kann, wenn man nicht gar zu ungeschickt ist, oft selber mit ein paar Stichen oder Schnitten einen älteren Hut modernisieren, so daß er wie neu aussieht. Vorausgesetzt, daß er in der Farbe zu dem neuen Frühjahrskostüm oder Mantel paßt. Als Garnitur nimmt man Samt- oder Ripsband; aber auch Strohborten sehen auf Filzhüten oft sehr hübsch aus, wie ja überhaupt die Zusammenstellung von Stroh und Filz gefällig ist, besonders für die Uebergangszeit.

Auch die im Winter so beliebten Spitzenkleider werden im Sommer viel getragen werden, vor allem als Teekleider. Auch wird man sie, wenn sie als Jackenkleider gearbeitet sind, auf der Straße tragen. Spitzenblusen sind beliebt für alle eleganten Kostüme. Elfenbein- und Holztöne werden für Blusen bevorzugt, während Spitzenkleider besonders gern in Braun und Schwarz getragen werden.

Eine Modefarbe sind verschiedene rote Schattierungen, wie Tomatenrot oder ein dunkles Weinrot. Auch Kupfertöne wird man viel sehen. Aber diese roten Schattierungen stehen nicht allen Frauen, und man soll in der Wahl sehr vorsichtig sein. Wer nicht sehr viele Kleider besitzt, soll sich lieber nicht für eine so auffallende Farbe entscheiden, sondern sich mehr an das üblichere halten.

Eine gern getragene Zusammenstellung ist auch in diesem Frühjahr Grün und Braun. Für Kostüme wählt man oft ein dunkles Stahlblau, das für blauäugige Frauen besonders kleidsam ist. Tiefdunkelblaue Kostüme sehen vornehm und elegant aus und haben den großen Vorzug, daß sie niemals auffallen, so daß man also ein solches Kostüm tatsächlich auftragen kann. Deshalb soll man für ein dunkelblaues Kostüm sehr guten Stoff wählen und es von einem sehr guten Schneider arbeiten lassen, denn es ist eine Anschaffung, von der man lange Nutzen hat. Bei den auffallenderen und modischeren Kleidungsstücken kann man schon etwas weniger haltbare Ware kaufen, weil man sie ja doch nicht allzu lange trägt.

Schuhe, Strümpfe, Handschuhe und Tasche sollen in Farbe und Stil zum Kleide passen, wenn eine Frau, die etwas auf ihr Aussehen gibt, sich wirklich wohlfühlen soll.

D. M.

Mit Rat und Tat

Kartoffelwasser als Putzmittel

Die wenigsten Hausfrauen wissen, welch vorzügliches Putzmittel ihnen im Kartoffelwasser gegeben ist. Silberne Gegenstände, plattierte Waren, Neusilber, gravierte und ziselierte Dinge werden ausgezeichnet gereinigt und geputzt durch Abreibung mit dem abgegossenen Wasser von gekochten Kartoffeln, und zwar ohne Anwendung von Putzpulver. Reiben mit alten Leinenstücken genügt völlig. Altes versäuertes Kartoffelwasser dient zum Putzen kupferner Kessel.

Schaum auf der Fleischbrühe

Der Schaum auf der Fleischbrühe, wenn die letztere ins Kochen gerät, wird von manchen Hausfrauen als eine Art Schmutz angesehen und abgeschöpft. Das ist aber verkehrt, denn es handelt sich hier um wertvolles Eiweiß, das erst in der Flüssigkeit gelöst war, durch die höhere Wärme jedoch nachträglich ausgeschieden wurde. Namentlich wenn das Fleisch mit kaltem Wasser beigesetzt wird, enthält es, sobald es ins Kochen gerät, viel von solchem gelösten Eiweiß, bildet somit viel Schaum. Man rühre den Schaum, sobald er entsteht, unter die Suppe, und er verschwindet bald

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 6. April

Mittwoch: Sonnenaufgang 5.17, Sonnenuntergang 18.35; Mondaufgang 2.54, Monduntergang 12.46.

Wasserstand der Warthe am 6. April + 2,32 gegen + 2,38 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 7. April: Morgens noch stellenweise neblig-trübe, im Laufe des Tages bewölkt; zunehmende Erwärmung; schwache, meist östliche Winde.

Wichtige Fernsprechstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28, Zeitansager 07.

Deutsche Bühne Posen

Am Sonntag, dem 11., und Mittwoch, dem 14. April, werden die einaktigen Lustspiele **„Der eingebildete Kranke"** und **„Der zerbrochene Krug"** gegeben.

Teatr Wielki

Dienstag: Sinfoniekonzert.
Mittwoch: „Kadettenliebe"
Donnerstag: „Carmen" (Gastspiel Conchita Velazques)
Freitag: „Maria"

Kinos:

Apollo: „Die Kameliendame" (Engl.)
Metropolis: „Die Kameliendame" (Engl.)
Sfinks: „Zwei Hannchen" (Poln.)
Słońce: „Stradivari" (Deutsch)
Wilsona: „Walzerkrieg" (Deutsch)

Posener Jubilatewoche

Die schon seit vielen Jahrzehnten traditionell gewordene Jubilatewoche mit ihren verschiedenen kirchlichen Tagungen soll auch in diesem Jahre in der Woche nach dem Sonntag Jubilate, d. h. vom 19. bis 21. April, wieder durchgeführt werden. Im Mittelpunkt stehen wissenschaftliche theologische Vorlesungen, die Prof. D. Girgensohn aus Riga übernommen hat. Auf der üblichen Tagung der Missionskonferenz spricht Missionsinspektor Wilde, der außerdem auch an einem für die Gemeinden der Stadt Posen bestimmten Gemeindeabend in der St. Paulikirche einen Vortrag halten wird. Auch der Landesverband für Innere Mission und der Verein für Landmission haben ihre Beratungen in den Rahmen der Jubilatewoche eingeschaltet. Eingeladen sind dazu nicht nur die Pfarrer, sondern auch alle sonstigen Persönlichkeiten, die verantwortlich in der kirchlichen Arbeit stehen. pz.

Deutsche Bühne Posen

Am Sonntag, dem 11., und Mittwoch, dem 14. April, abends 8 Uhr finden die letzten Vorstellungen der Spielzeit 1936/37 statt. Zur Aufführung gelangen die beiden klassischen Lustspiele „Der eingebildete Kranke" von Molière und „Der zerbrochene Krug" von Heinrich von Kleist. Der Kartenvorverkauf beginnt am Freitag, dem 9. April, in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung.

Tanzabend Harald Kreutzberg

Im hiesigen „Großen Theater" vollzog sich vor fast ausverkauftem Hause — wobei das Deutschtum außerordentlich stark vertreten war — ein ganz bedeutendes künstlerisches Ereignis: Der einen unbestrittenen, internationalen Ruf genießende Meister der Tanzkunst, Herr Harald Kreutzberg, zeigte in Posen erstmalig sein einzigartiges Können. Neben einem genialen musikalischen Hineinfühlen und einem schwer zu überbietenden rhythmischen Wechselspiel war es vor allen Dingen das von höchster Vollendung getragene individuelle Gestalten, das die einzelnen Tanznummern zu Eigenschöpfungen von hochwertigster Ausgeglichenheit formte. Das Publikum ging völlig in diesen hier bisher noch nicht gekannten tänzerischen Leistungen auf und bereitete dem berühmten Gast von Nummer zu Nummer sich steigernde Ovationen. Wir werden auf diesen Kunstgenuß noch eingehender zurückkommen.

Verein Deutscher Angestellter

Der Heimabend in dieser Woche muß ausfallen. Das Thema der kommenden Woche wird noch bekanntgegeben.

Großprozeß in Ostrowo

tk. Die Sucht nach Ruhm soll es gewesen sein, die den kleinen unbekannten Schuhmacher Tkacz aus dem nahegelegenen Wysocko veranlaßte, Leisten und Hammer beiseite zu legen. Er wurde Heilkünstler und verstand es, sich Zulauf zu verschaffen. Bald lief das Gerücht um, er stehe mit dem Teufel im Bunde. Ganz wie es seine Besucher, zu denen nicht nur einfache Menschen des flachen Landes, sondern auch geachtete Bürger Ostrowos zählten, verlangten, war er bald Heilkünstler, Hellseher, Zauberer, Viehbeschwörer usw. Weit über die Grenzen des Kreises drang sein Ruf, und leicht „verdiente" er immer mehr und mehr Geld.

Doch eine Sünde folgt der anderen nach. Er gab sich mit diesen Betrügereien nicht zufrieden, sondern setzte den Weg auf der schiefen Ebene fort. So mußten sich die Ostrowoer Gerichte in diesem Jahre bereits mehrmals mit ihm und seinem Anhang beschäftigen. Dem Betruge folgte bald der Diebstahl, diesem der Einbruch, dann ein Ueberfall, der Raub und nun schließlich der Mord.

Am Mittwoch haben sich Jan Tkacz, sein Helfershelfer und Freund Sylwester Ludzinski, beide aus Klein Wysocko, Zdzi Ludzinski aus Pruslin und Stanislaw Sobieraj aus Klein Wysocko wegen folgender Vergehen zu verantworten: Schweinediebstahl am 18. Mai 1936 bei Wojciech Jezierski in Sadowia, Schweinediebstahl am 23. Mai 1936 bei Wawrzyniec Stamit in Przygodzice, weitere Schweinediebstähle bei Helena Płócienník in Wysocko, H. Nawrocki in Wysocko und Wojciech Baliß in Barczew, Diebstahl von drei Ballen leerer Säcke und einer bestimmten Menge Kohlen aus einem Güterzuge auf der Strecke Przygodzice—Ostrowo, Raubüberfall auf den Kreiswegebaumeister Jan Grzela aus Ostrowo am 25. August 1936, wobei den Tätern 606 Zł., eine Uhr und eine lederne Geldtasche in die Hände fielen. Mord an dem Arbeitslosen Jan Nowacki auf dem Wege nach Biskupice—Olobockie am 5. Dezember 1936. — Wegen Hehlerei werden Teodozja Sobieraj und Anna Krystak auf der Anklagebank Platz nehmen.

Das erste Austauschkonzert

Einem Bericht der Lodzer „Freien Presse" über das am Sonntag in Lodz stattgefundene Konzert der Bachvereine Posen und Bromberg entnehmen wir folgendes:

Die Gäste aus Westpolen waren am Sonnabend auf dem Kalischer Bahnhof angekommen und in einem Sonderzug der Straßenbahn sofort in die St. Matthäikirche gebracht worden, wo eine kurze Probe stattfand. Darauf bezogen die Gäste ihre Privatquartiere. Am Sonntag mittag fand eine weitere Probe in der Kirche statt.

Nach dem Konzert, das den Erschienenen zu einem tiefen Erlebnis geworden ist, begaben sich die Gäste in das Heim des Kirchengesangvereins der St. Johannisgemeinde und nahmen dort in Gesellschaft zahlreicher Lodzer Damen und Herren gemeinsam ein einfaches Abendessen ein.

Schriftleiter Horst Markgraf begrüßte die Volksgenossen und dankte ihnen für das große Erlebnis, das sie den Lodzer Deutschen geschenkt hatten. Im Namen des Bachvereins Posen gab Direktor Hugo Boehmer seiner Freude über das Zustandekommen des ersten Konzerts Ausdruck. Er wies auf die hohen Werte solcher Veranstaltungen und der Pflege Bachscher Musik im allgemeinen hin und äußerte den Wunsch und die Hoffnung, einmal mit Deutschen aus Mittelpolen zusammen ein Bachfest zu feiern.

Für die Gäste aus Bromberg sprach Schriftleiter Mag. Arno Stroese den herzlichen Dank aller Reiseteilnehmer aus, sprach und die anwesenden Lodzer Deutschen bat, diesen Dank in jedes einzelne Haus hineinzutragen, das einen der Gäste aufgenommen habe.

Das Beisammensein, das durch eine sehr herzliche Stimmung ausgezeichnet war, war für die Bromberger Gäste, die schon um 22.35 Uhr die Rückfahrt antreten mußten, allzu schnell vorüber. Um ½12 Uhr schlug dann auch die Abschiedsstunde für die Posener und Lissaer Bachsänger. Der Abschied war auch hier nicht minder herzlich, und die Rufe „Auf baldiges Wiedersehen" entsprangen einem ehrlichen Wunsch, frisch geknüpfte Bande zu festigen.

Nachdem das Blatt über das Konzert selbst seinen Referenten, der die Grundbedingungen für eine erfolgreiche Popularisierung guter Musik in der Lodzer deutschen Gesellschaft behandelt, hat sprechen lassen, bringt es folgenden Schluß: „Die Bachvereine aus Posen und Bromberg haben es am Sonntag bewiesen, daß sie unter Leitung ihres Dirigenten Georg Jaedeke berufen sind, der hohen Kunst Bachs zu dienen. Die Präzision in der Ausführung auch komplizierter Stimmenführung, die sich niemals verlierende Ausgeglichenheit, verraten gründliche und verständnisvolle Vorarbeit. Das Baß-Solo des Herrn Hugo Boehmer verdient ebenfalls höchste Anerkennung. Die Vorträge erreichten in dem tadellosen Zusammenwirken zwischen Orchester, Chören und Orgel eine künstlerische Höhe, wie wir sie selten in Lodz beobachten konnten. Die aufmerksame Orgelbegleitung des Herrn Lic. Karl Schultz muß besonders erwähnt werden. Herrn Georg Jaedeke lernten wir in seiner Ausführung der Passacaglia und Doppelfuge C-Moll in der Tat als einen der besten in Polen ansässigen Orgelvirtuosen kennen."

Wie schon früher darauf hingewiesen wurde, wird sich nun in nächster Zeit eine Abordnung Lodzer Männerchöre nach Bromberg und Thorn begeben, um dort ihre Kunst zu zeigen.

stellv. Vorsitzenden wurde G. Wirth gewählt. Der Kassenbericht wurde genehmigt und dem Vorstande Entlastung erteilt. Am 3. Pfingstfeiertag wird die nächste Versammlung in Goile stattfinden.

Deutsche Eltern!

Vergeßt nicht die Schulanmeldung Eurer Kinder

Wir verweisen auf unsere Ausgaben Nr. 75 und 76, die genaue Anweisungen darüber enthalten

Aus Posen und Pommerellen

Lissa

k. **Familienabend im „Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz".** Am vergangenen Sonntag abend fand im Hotel Foest ein Familienabend des „Vereins für Geflügelzucht und Vogelschutz" statt, zu dem Mitglieder und Gäste in recht ansehnlicher Zahl erschienen waren. Zu den Klängen eines guten Tanzorchesters wurde nach der langen Fastenzeit und dem damit verbundenen Tanzverbot wieder fleißig dem Tanze gehuldigt, der eine angenehme Unterbrechung durch humoristische Vorträge und verschiedene andere Ueberraschungen fand. Bis in die frühen Morgenstunden blieben Mitglieder und Gäste in gehobener und einträchtiger Stimmung beisammen und werden gern an diesen Abend zurückdenken.

Rawitsch

— **Amtsenthebung.** Der Wójt der Sammelgemeinde Rawitsch, Hauptmann d. R. Mieczysław Wojciechowski ist vom Herrn Kreisstarosten von seinem Amte suspendiert worden. Da die eingeleitete Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, werden die Gründe für die Amtsenthebung nicht bekanntgegeben.

Neutomischel

an. **Elternabend der Privatschule.** Am Sonntag nachmittag um 5 Uhr fand in der hiesigen Privatschule ein Elternabend statt, der sehr gut besucht war. Die Schüler der einzelnen Stufen gaben durch Gedichte, Vorträge und Gesang Proben ihres Könnens. Den Eltern war dadurch eine schöne Gelegenheit gegeben, sich von der Arbeit der Schule und den Fähigkeiten und Fortschritten ihrer Kinder zu überzeugen. Im Anschluß fand eine Elternberatung durch die Lehrerschaft statt. Diese Elternzusammenkünfte finden hier von Zeit zu Zeit statt und sind sehr beliebt, da Lehrerschaft und Eltern hierbei zwanglos ihre Ansichten und Wünsche betreffs der Schüler zum Ausdruck bringen können.

an. **Das Katasteramt teilt mit,** daß die Klassifizierungsarbeiten für Böden in Kürze vollendet sind; infolgedessen werden Anträge auf Vermessungen schon jetzt entgegengenommen.

an. **Der Imkerverein stellt für den kommenden Sommer eine Prognose auf geringen Honigertrag.** Vielen Bienenwirten sind die Völker durch den ständigen Witterungswechsel eingegangen.

Bentschen

‡ **Versetzung.** Als Richter an das hiesige Burggericht wurde mit dem 1. April d. J. Herr Assessor Kuzdowicz aus Neustadt an der Drewenz in Pommerellen versetzt. Er hat die Amtsgeschäfte bereits aufgenommen. Der bisher hier amtierende Richter Dzięcielowski ging ab 1. d. Mts. als Rechtsanwalt nach Lissa.

Rakwitz

d. **Generalversammlung der Welage.** Am letzten Sonntag fand eine Generalversammlung der Welage-Ortsgruppe Rakwitz statt. Der Vorsitzende teilte mit, daß vom 14. ab der Kreis Wollstein vom Geschäftsbezirk Lissa abgezweigt und Neutomischel zugeteilt wurde. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Zum

Wollstein

* **Der Brotpreis** wurde in Wollstein von 90 Groschen auf 85 Groschen für ein Fünf-Pfund-Brot ermäßigt.

* **Zum Gemeindevorsteher in Priment** wurde Herr G. Wojciechowski aus Priment einstimmig gewählt.

* **Sprechstunden in Steuersachen.** Im Monat April wird der Leiter des Steueramtes an folgenden Orten und in folgender Zeit Sprechstunden abhalten: Am Mittwoch, dem 7. April, im Gemeindeamt in Jablone, am Donnerstag dem 15. April, im Magistrat in Rakwitz, am Dienstag, dem 20. April, im Gemeindeamt in Priment, am Dienstag, dem 27. April, im Gemeindeamt in Kopnitz. An diesen Tagen können sich Steuerzahler an den Leiter des Steueramtes selbst um Rat wenden.

* **Bestrafte Wilddiebe.** Vor dem hiesigen Burggericht hatten sich Jan Sofczynski, Ignac Ceglarek, Stan. Lok und Anton Krawczyk aus Neu-Dombrowo wegen Wilddieberei zu verantworten. Das Gericht fällte ein strenges Urteil. So erhielt Sofczynski 14 Monate Gefängnis, Ceglarek und Lok je 9 Monate und Krawczyk 3 Monate Gefängnis. Das Urteil hat besonders unter den Jagdpächtern Befriedigung hervorgerufen.

Krotoschin

‡ **Aus dem Vereinsleben.** In der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe trat Kürschnermeister Scholz von seinem Amt als erster Vorsitzender, das er mehrere Jahre bekleidet hatte, zurück. Sein Nachfolger wurde Schmiedemeister Paul Sperlich. — Ebenso wurde im 1. Radfahrerverein, dessen erster Vorsitzender Herr R. Wuttke sen.

Die Elektrifizierungsbezirke in Polen

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 24 vom 31. März d. Js. ist eine Verordnung des Ministers für Industrie und Handel erschienen, durch welche auf dem ganzen Gebiet Polens 17 **Elektrifizierungsbezirke** geschaffen werden, und zwar: der Bezirk **Pommerellen**, der Bezirk **Bromberg**, der Bezirk **Posen**, der Bezirk Kalisch, der Bezirk Lowicz-Kujawien, der Bezirk Lodz, der Bezirk Warschau, der Bezirk Czenstochau-Petrikau, der Bezirk Radom-Kielce, der Bezirk Krakau, der Bezirk Tarnów, der Bezirk Lublin, der Bezirk Przemyśl, der Bezirk Lemberg, der Karpathen-Bezirk, der Bezirk Siedlce und der Bezirk Mława Mazowiecki.

Der Bezirk Pommerellen umfaßt die Kreise Strasburg, Culm, Konitz, Graudenz, Karthaus, Berent, Löbau, den Seekreis, ferner die Kreise Stargard, Schwetz, Dirschau, Thorn, Tuchel, Briesen und Rypin, sowie die Stadtkreise Gdingen, Graudenz und Thorn.

Dem Bezirk Bromberg gehören folgende Kreise an: Zempelburg, Bromberg, Inowroclaw, Mogilno, Schubin, Wirsitz und Znin, sowie die Stadtkreise Bromberg und Inowroclaw.

Der Bezirk Posen umfaßt die Kreise Kolmar, Czarnikau, Gnesen, Gostyn, Kosten, Lissa, Birnbaum, Neutomischel, Obornik, Posen, Rawitsch, Samter, Schrimm, Schroda, Wongrowitz, Wollstein, Wreschen, sowie die Stadtkreise Gnesen und Posen.

zurücktrat, Herr Baumeister Prietzel zum Vorsitzenden gewählt.

Versteigerung des „Rolnik“. Am 10. Mai vorm. 10 Uhr werden im hiesigen Gericht die zur Konkursmasse des „Rolnik“ gehörenden Grundstücke — Krotoschin Karte 72 und 156, gelegen am Markt und der Benicerstraße, bestehend aus Wohnhaus mit Nebengebäuden und Speicher, im Werte von 23 000 Zł. sowie ein Speicher mit 3090 Quadratmeter Fläche im Werte von 26 500 Zł. — öffentlich meistbietend versteigert. Die Ausrufspreise betragen 17 250 und 19 875 Zł.

Gnesen

ew. **Beendigung eines Kochkursus.** Die Ortsgruppe Gnesen der Westpoln. Landw. Gesellschaft beging das Abschlußfest des Kochkursus, der vom 4. Januar bis 3. April 1937 in Gnesen stattfand. Bei einer gemeinsamen Kaffeetafel der Eltern und Teilnehmerinnen dankte Herr Oskar Symosek-Gnesen Frl. Margarete Schmidt für die geleistete Arbeit und die praktischen Anweisungen. Anschließend überreichte Frau Tillgner jeder Schülerin ein kleines Andenken. Besonderen Anklang fand die Handarbeitsausstellung. Hier sah man die schönsten Decken, Strickarbeiten und auch Flick- und Stopfarbeiten. Mit Vorführungen und Tanz klangen lehrreiche Wochen und das Abschiedsfest aus.

Mogilno

ü. **Der Wojewode im Kreise.** Am Sonnabend weilte der Posener Wojewode, Oberst Maruszewski, im Kreise Mogilno. In Begleitung des Kreisstarosten Zenkteler besichtigte er in Tremessen den Magistrat und das Kloster, in Mogilno die Starostei und das Finanzamt und in Strelno den Magistrat und das Burggericht.

Strelno

ü. **Drei Holzdiebe angeschossen.** Die Holzdiebstähle im staatlichen Forst Mirau nehmen kein Ende. Letztens wurden in der Nacht von dem Förster aus Kopce fünf Diebe gestellt, die aber die Flucht ergriffen. Der Förster gab mehrere Schüsse ab, durch die drei Arbeitslose aus Strelno, Romianowski, Tarczewski und Czyzewski, getroffen wurden. Um den durch einen Oberschenkelschuß schwerverletzten Cz. nicht im Stich zu lassen, banden seine Komplizen zwei Fahrräder zusammen und brachten ihn auf dem Umwege über Bronislaw nach Hause. Die Polizei ermittelte die Diebe und überwies Cz. dem Krankenhause.

Kruschwitz

ü. **Dreister Diebstahl.** In der Nacht zum Sonnabend wurde in hiesiger Stadt ein dreister Diebstahl verübt. In die Wohnung der 75jährigen Fleischerin Antonina Zielinska drangen Diebe ein und stahlen 1200 Zloty Bargeld und zwei Damenuhren. Beim Verlassen der Wohnung wurden die Täter aber bemerkt, worauf sie der alten Frau ein Kissen auf das Gesicht warfen. Unerkannt konnten sie die Flucht ergreifen. Der Polizei gelang es aber, als Täter einen Wladyslaw Kręglewski aus Kruschwitz zu ermitteln, der bisher die Tat leugnet. Ferner ergaben die Untersuchungen, daß der Diebstahl geplant war, weil vor drei Tagen der Hund der Z. vergiftet worden war. Bei einem Komplizen des K. wurde auch noch Gift vorgefunden. Gegenwärtig forscht die Polizei nach der vergrabenen Beute. Die beiden Täter wurden ins Inowroclawer Gefängnis eingeliefert.

Inowroclaw

ü. **Statistisches.** Nach den letzten statistischen Angaben hat Inowroclaw 38 476 Einwohner, und zwar 37 307 Polen, 913 Deutsche, 181 Juden und 75 anderer Nationalitäten. Römisch-katholisch sind 37 289, evangelisch 893, mosaisch 181 und andersgläubig 113 Personen. — Im Jahre 1936 wurden im hiesigen Standesamt registriert 893 Geburten (449 männl., 444 weibl.), darunter in 18 Fällen Zwillinge und in einem Fall Drillinge, 33 Totgeburten und 50 auswärtige; 572 Todesfälle (303 männl., 269 weibl.), darunter 21 Kinder im Alter bis zu einem Jahr und 98 auswärtige. Ferner wurden 278 Ehen geschlossen, und zwar 272 römisch-katholische, 2 evangelische, 1 jüdische und 3 Mischehen.

Bromberg

Ein tödlicher Verkehrsunfall, zwei Selbstmorde, ein Raubüberfall

Eine Unglückssträhne über Bromberg: Eine Frau durch ein Auto getötet, eine andere, die ihrem Leben durch einen Sprung ins Wasser ein Ende bereitet, ein Eisenbahner, der sich vor einen Zug wirft, ein verwegener Raubüberfall im Weichbilde der Stadt — das ist die traurige Bilanz von wenigen Stunden. Diese Fälle erzeichnet neben Kindesaussetzungen, Einbrüchen und Diebstählen der Polizeibericht von Sonnabend und Sonntag.

Auf der durch Staub unübersichtlich gewordenen Chroner Straße geriet die 47jährige Frau eines Arbeitslosen unter ein Auto und wurde so schwer verletzt, daß sie nach wenigen Stunden im Krankenhaus verstarb. Sie hinterläßt vier Kinder. Nach der polizeilichen Feststellung trifft den Autolenker keine Schuld.

Mit den Worten „Ich mache Schluß mit dem Leben“ sprang eine 34jährige weibliche Person über das Brückengeländer an den Mühlen in die Brahe. Ein junger Mann sprang ihr sofort nach, konnte aber die Lebensmüde nicht mehr retten.

Auf der Strecke Rinkau—Bromberg fand ein Streckenwärter die verstümmelte Leiche eines Eisenbahners. Es war der Schaffner Papowski, der offensichtlich Selbstmord verübt hatte, da seit Jahren schwere Streitigkeiten sein Familienleben erschütterten.

Ein verwegener Raubüberfall ereignete sich in dem Walde an der Danziger Chaussee. Zwei Handwerker waren auf dem Heimweg, als ihnen unweit Myślencinek zwei Wegelagerer den Weg versperrten. Der eine der Banditen hatte einen Revolver in der Hand und rief den beiden zu: „Hände hoch!“ und hielt sie durch seine Waffe im Schach. Infolge des Schrecks konnten die Ueberfallenen nicht einmal den Mund zu einem Hilferuf öffnen. Sie ließen sich die Taschen durchsuchen, was der zweite Bandit besorgte.

Unterdessen war auf seinem Fahrrade ein Waldarbeiter herangekommen. Da er in der Dunkelheit einige Männer vor sich sah, stieg er vom Rade. Einer der Banditen trat sofort auf ihn zu, um ihm gleichfalls die Taschen zu durchsuchen. Wróblewski aber erfaßte augenblicklich die Lage, schwang sich auf das Rad und ergriff die Flucht. Einer der Banditen feuerte noch hinter ihm einen Schuß ab, der glücklicherweise sein Ziel verfehlte. Die von ihm telephonisch herbeigerufene Polizei konnte zwei Personen verhaften, die im Verdacht stehen, den Ueberfall verübt zu haben.

Wongrowitz

dt. **Beim Strohfahren getötet.** In Koninek wollte der Landwirt Furcht sein Gehöft mit einem vollgeladenen Leiterwagen Stroh verlassen, brachte aber den Wagen nicht durch das Tor hindurch. Beim Versuch, den an der einen Seite festsitzenden Wagen nach der anderen Seite hinüberzuschieben, stürzte der Torpfosten um und erschlug den unten stehenden Landwirt.

dt. **Brandstiftung.** In Bukowitz brannte dem Landwirt Georg Hauser ein Schober Roggen nieder. An der Brandstelle fand man einen mit Brennstoff getränkten Wattebausch, der nicht mitverbrannt war, und eine Streichholzschachtel, die in einiger Entfernung gelegen haben soll. Hauser und sein Sohn wurden gerichtlich verhört und wieder auf freien Fuß gesetzt.

Lobsens

§ **Betagter Kirchendiener.** Am 28. v. Mts. feierte Schuhmachermeister Wilhelm Ossig, der 26 Jahre lang Kirchendiener der Gemeinde war, seinen 81. Geburtstag. Der Jubilar ist noch sehr rüstig und empfing an seinem Geburtstage auch den Glückwunsch des Ortspfarrers im Namen der ganzen Gemeinde.

Birnbaum

hs. **Verlegung von Amtsräumen.** Verlegt wurde vom Kreisgebäude die Powiatowa Kasa Oszczędnosci (Kreissparkasse) nach der ulica 17. stycznia Nr. 8, nahe der katholischen Kirche, und die Powiatowa Komunalna Kasa (Kreiskommunalkasse) nach dem Kreisausschußgebäude, ul. Mickiewicza. Die Trennung der Kreiskommunalkasse und Sparkasse erfolgte auf Grund neuer Bestimmungen.

Kolmar

eo. **Unterschlagung.** In vergangener Woche wurde der bei der Stadtkasse hierselbst angestellte Kassenbeamte L. vom Amte suspendiert, weil festgestellt worden ist, daß er Veruntreuungen städtischer Kassengelder von nicht unbeträchtlicher Höhe begangen hat. In diese Veruntreuungen soll auch ein angesehener Geschäftsmann aus hiesiger Stadt verwickelt sein.

eo. **Bezeichneter Singvogel.** Im Garten eines hiesigen Bürgers wurde ein toter Grünfink gefunden, welcher an einem Bein einen Aluminiumring mit der Aufschrift „Polonia Varsovia G. 81 502“ trug.

eo. **Das neue Gesetz über die Landesgrenzen,** nach welchem u. a. der Verkauf und die Ueberlassung von Grundstücken in den Grenzkreisen von der Genehmigung des Wojewoden abhängig ist, hat unter den deutschstämmigen Bauern des hiesigen Kreises große Unruhe verursacht. Die beiden Notare in Kolmar und Margonin sind mit Ueberlassungsverträgen überlastet, da dieses Gesetz bereits am 24. April d. Js. in Kraft tritt und zahlreiche Uebereignungen vorher vollzogen werden.

Usch

eo. **Scheiden des evang. Pfarrers.** Pfarrer Griese, der 25 Jahre lang in den evangelischen Gemeinden Usch, Kahlstädt und Dziembowo gewirkt hat, ist krankheitshalber in den Ruhestand getreten und hat unseren Ort bereits verlassen.

eo. **Von der Farbenfabrik.** Seit etwa einem Jahre wird hier an der Einrichtung einer Fabrik gearbeitet, die aus dem Netzetorf Farben herstellen will. Die Stadt hat sich vom Betriebe dieser Chemischen Fabrik große wirtschaftliche Bedeutung versprochen; es scheint aber als ob die beabsichtigte Erzeugung auf große Schwierigkeiten stößt.

Graudenz

= **Früherer Theaterdirektor in Haft.** Aufsehen erregt in Graudenz die von der Warschauer Presse gebrachte Nachricht, daß der dortige Inhaber einer Pension für alte Damen, Henryk Czarnecki, wegen mehrfacher Verfehlungen festgenommen worden ist. Der Genannte war seinerzeit in Graudenz sieben Jahre lang Direktor des Stadttheaters und hier eine allgemein bekannte Persönlichkeit. Er soll von Angestellten seines Pensionats Kautionen genommen, ihnen aber nicht einmal ihre Gehälter gezahlt haben. Auch um das Schicksal der bejahrten Insassen seines Heims, von denen er erhebliche Summen für ihren lebenslänglichen Unterhalt empfangen hat, soll er sich gar nicht weiter gekümmert haben. Zum Zusammenbruch des Czarneckischen Unternehmens kam es, als der Besitzer des Hauses, in dem sich das Pensionat befand, ein rechtskräftiges Urteil auf Exmission wegen nicht bezahlter Miete erlangt hatte.

Sport vom Tage

Boxkampf DSC gegen KPW

Am kommenden Sonntag, dem 11. d. Mts., veranstaltet der Deutsche Sport-Club wieder einen Boxabend. Gegner ist der K. P. W. (Sportvereinigung der Eisenbahner). Es sind zehn Einladungskämpfe vorgesehen.

Belgiens Fußballer schlagen Holland

In wirklich großartiger Form befindet sich zur Zeit die belgische Fußballelf, die vor über 60 000 Zuschauern in Antwerpen einen weiteren überzeugenden internationalen Erfolg davontrugen. Nach ihrem klaren Sieg über Frankreich vor wenigen Wochen mußte sich nun auch Hollands gewiß nicht schlechte Mannschaft den „roten Teufeln“ knapp mit 2 : 1 (1 : 1) beugen.

Der nächste Gegner Belgiens ist am 25. April in Hannover die deutsche Fußballelf.

Ein Ehrenpreis des Duce

Der italienische Regierungschef Mussolini hat sein starkes Interesse für die Europameisterschaften der Amateurboxer, die vom 5. bis 9. Mai in Mailand ausgetragen werden, durch die Stiftung eines wertvollen Ehrenpreises noch besonders zum Ausdruck gebracht.

Durch die jetzt erfolgten Anmeldungen von Holland und Lettland ist die Zahl der an den Mailänder Kämpfen beteiligten Nationen auf 19 angewachsen. Da aus jedem Lande acht Boxer startberechtigt sind, ergibt sich theoretisch eine Teilnehmerziffer von 152 Aktiven. In Wirklichkeit dürften aber erheblich weniger Faustkämpfer in den Ring kommen, da nur ein kleiner Teil der 19 Länder mit vollständigen Achterstaffeln kommt.

Tausend Meilen in strömendem Regen

Eine Rekordfahrt sollten die elften 1000 Meilen von Brescia für Sport- und Tourenwagen werden, doch strömender Regen, der nur in der Gegend von Rom vorübergehend aufhörte, machte einen Strich durch die Rechnung. Auf der ersten Hälfte der Strecke bis Perugia (823,3 Kilometer) führte der Sieger von 1935 Pintacuda von der Scuderia Ferrari auf Alfa Romeo-Sport ununterbrochen. Er erreichte auch bis Rom die beste Zeit und hatte damit den Pokal gewonnen.

Explosion in einer Genfer Vorstadt

Genf, 5. April.

Eine furchtbare Explosion zerstörte ein fünfstöckiges Wohnhaus in der Vorstadt Eaux Vives. Vier Tote sind zu beklagen, sieben Verletzte wurden in das Krankenhaus eingeliefert, zahlreiche Personen wurden außerdem leicht verletzt. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Berlin—Stockholm ohne Zwischenlandung

Am Sonntag wurde die unmittelbare Flugverbindung Berlin—Stockholm von der Deutschen Lufthansa und der Schwedischen Luftverkehrsgesellschaft Aero Transport eröffnet. Täglich, auch am Sonntag, verkehren nunmehr auf der 980 Kilometer langen Strecke über die Ostsee hinweg die deutschen und schwedischen Junkers Ju-52-Flugzeuge. Für die gesamte Strecke sieht der Plan eine Reisezeit von vier Stunden vor. Die neue unmittelbare Luftverkehrsstrecke Berlin—Stockholm ist die längste europäische Fluglinie ohne Zwischenlandung, die in vier Stunden eine Entfernung überbrückt, mit der die Bodenverkehrsmittel noch neunzehn Stunden, also fast einen ganzen Tag und eine Nacht benötigen.

Tausendjähriger Stammbaum einer deutschen Sippe

Nach langer und recht mühevoller Arbeit hat der in Wanne-Eickel wohnhafte Gastwirt Schulte-Pelkum in der Erforschung seiner Vorfahren einen recht schönen Erfolg zu verzeichnen. Es ist ihm gelungen, seine Ahnen bis zur ersten schriftlichen Aufzeichnung um 880 nach Chr. festzustellen: In der Werdener Urbara heißt es, daß die Gebrüder Dindo, Ripo und Helmrick der Abtei Werden je einen Hof geschenkt haben. Im 13. und 14. Jahrhundert belehnten die Aebte von Werden mit den drei Höfen Pulte-Pelkum die Herren von Westerholt. Vor dem Freigrafen Hugo von Oestrich verkaufte 1445 die Frau des seligen Johann von Westerholt ihre Rechte an Johann von der Dorneburg, genannt Aschebroick. 1561 werden Hinrick und German to Pelkum als Pächter der Höfe genannt. Von diesem Tage bis heute weist die Sippe Schulte-Pelkum 17 Familien nach, auf die je 6,5 Kinder kommen. Familien mit einer Kinderzahl von sechs sind keine Seltenheit: Eine Familie hatte neun und mehrere acht Kinder. Seit dem Jahre 880 sind alle Vorfahren der Scholle treu geblieben. Erst im Jahre 1848 taucht ein Hermann Schulte-Pelkum als Bäcker und Wirt auf. Von da an ergriffen die meisten Angehörigen der Sippe bürgerliche Berufe, und unter den weiteren Nachkommen sind Mediziner, Geistliche, Handwerker, Chemiker und andere Berufe zu finden.

Die Küche in der Luft

Vom Wurstbrötchen zum großen Gedeck — Meilensteine der Entwicklung

Die Fluggeschichte kennt viele und stolze Jubiläen und Gedenktage, Marksteine der Entwicklung, deren Wiederkehr man mit Recht festlich und besinnlich begeht. Aber wie bei allen großen Entwicklungen gibt es auch hier Ereignisse, sozusagen am Rande des großen Geschehens, die nicht nur der herzlichsten Beachtung wert sind, sondern in ihrer Art besonders anschaulich den Stand der Dinge dartun.

Daß man heute im Flugzeug und im Luftschiff betreut und bedient wird, scheint eine Selbstverständlichkeit geworden zu sein. Auf allen großen Luftlinien gibt es auch Luftstewards, und in den deutschen Zeppelin-Luftschiffen gar, die ja fliegende Hotels sind, fehlt weder eine große, richtige Küche, noch Koch und Steward. Auch eine Stewardeß gibt es neuerdings. Wenn man heute im Luftschiff auf der Fahrt nach Nord- oder Südamerika einen Mokka trinken möchte, dann gibt man seine Bestellung genau so auf wie in einem gut geleiteten Restaurant, und man braucht auch nicht länger als dort auf das Bestellte zu warten.

Als vor 25 Jahren Heinrich Kubis, der erste deutsche Luftschiffsteward, auf dem Zeppelin-Luftschiff „Schwaben“ belegte Brötchen und Limonade anbot, da hatten bestimmt alle Insassen, und nicht nur Herr Kubis selber, das Gefühl, einem historischen Ereignis der kulinarischen Geschichte beizuwohnen. Man wird die Brötchen mit genießerischer Feierlichkeit gegessen haben in der festen Ueberzeugung, nachher etwas Besonderes erzählen zu können.

Dieser Heinrich Kubis hat vor allem seinen fliegenden Kollegen einiges voraus, was ihm gar niemand wegnehmen kann. Erstens einmal ging, wie bei allen echten Pionieren, der Impuls zur Tat von ihm aus, das heißt er hatte den Grafen Zeppelin gebeten, es einmal mit der Bewirtung auf seinem Luftschiff zu versuchen; und daß der alte Graf für eine solche Idee sofort zu haben war, versteht sich von selber. Und Heinrich Kubis ist der Luft von diesem Tage an treu geblieben. Was am besten an der Tatsache zu erkennen ist, daß er heute Obersteward auf dem „Hindenburg“ ist, der soeben wieder seine Südamerikafahrt hinter sich hat. In dieser einzigartigen Laufbahn hat es natürlich kürzere und längere Pausen gegeben, die mit den einzelnen Entwicklungsphasen des Luftschiffbaus zusammenfallen. Auf Kriegs-Zeppelinen war allerdings für Stewards kein Platz. Dafür war aber die Entwicklung auf dem Gebiet der Luftschiffbequemlichkeit, das Kubis zu betreuen hatte, um so erstaunlicher. Von den belegten Brötchen auf der „Schwaben“ bis zum Speisesaal im „Hindenburg“ ist ein gewaltiger Schritt, und davon konnte man im Jahre 1912 auch als Pionier noch kaum träumen. Heute werden im Luftschiff abwechslungsreiche Menüs serviert, und der Obersteward ist eine ebenso wichtige Persönlichkeit auf dem Luftschiff wie auf dem Ozeandampfer. Er trägt in erster Linie die Verantwortung für die Bequemlichkeit der Passagiere, und wenn er einmal — was allerdings kaum eintreten dürfte — einen Meckerer findet, der etwa ein großes Schwimmbad in der Luft vermissen sollte, dann braucht Kubis wohl nur von dem Komfort auf der „Schwaben“ im Jahre 1912 zu erzählen, als man sich königlich freute über ein paar belegte Brötchen und eine Braus-Limonade.

P. V.

Die Zollwirtschaft Polens

Die Hälfte des Zollabkommens diente der Ausfuhr-Prämiierung

In einem Artikel „Wpływy celne" gibt Krolikowski interessante und aufschlussreiche Angaben über die Brutto- und Nettozolleinnahmen Polens. Er setzt die finanziellen Ergebnisse aus Zöllen in Vergleich zu anderen Einkünften des Staates, vergleicht die öffentlichen Einkünfte aus den Zöllen mit den Zolleinnahmen in den anderen europäischen Staaten, und gewährt hierdurch einen interessanten Ueberblick über die Bedeutung der Zolleinkünfte für die Gesamtvolkswirtschaft Polens. Die gesonderte Untersuchung der Finanzzölle und der übrigen Zölle gestattet Rückschlüsse auf die Waren- und Handelsbilanz Polens.

Wie die eingehende Untersuchung der Handelsstatistiken der meisten europäischen Staaten ergibt, waren die Regierungen fast aller Länder der Welt nach dem Kriege bestrebt, eine möglichst grosse Industrialisierung in ihren Staaten durchzuführen. In der Aufrichtung hoher Schutzzollmauern sahen sie das erfolgreichste Mittel zur Erreichung dieses Zieles. Man ging von dem Gesichtspunkte aus, dass es in volkswirtschaftlicher Beziehung für jeden Staat von Vorteil sei, seinen Bedarf selbst zu erzeugen. Der sog. Selbstbedarfsdeckungs-Grundsatz wurde daher in den Vordergrund aller Wirtschafts- und Handelspolitik gestellt. Die Einfuhr sollte unbedingt gedrosselt werden. Länder jedoch, die zur Begründung neuer Industrien Rohstoffe einführen müssen, strebten, um das Gleichgewicht in der Handelsbilanz zu erreichen, darnach, die Ausfuhr zu fördern. Um die Eroberung der internationalen Märkte führten daher die meisten Ausfuhrstaaten einen erbitterten Kampf. Um die eroberten Märkte nicht zu verlieren, wurde meist das Mittel des Dumpings angewandt.

Die Folge dieser aufgeblähten Industrialisierung und gesteigerten Ausfuhr war eine weitgehende Kluft zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Weltmarkte, Ansammlung von Vorräten und schliesslich ein rascher Zusammenbruch der Weltmarktpreise. Den zur Beseitigung dieser Nachteile späterhin ergriffenen Hilfsmassnahmen, wie internationale Preiskonventionen Aufteilung der Märkte, Gebietsschutz usw. blieb fast durchweg der Erfolg versagt und zwar nicht so sehr wegen Nichteinhaltung der Vereinbarungen durch die Vertragsgenossen, als vielmehr in der Hauptsache wegen der Vielzahl der Aussenseiter, welche die Vorteile der Abmachungen geniessen konnte, ohne deren Bindungen auf sich nehmen zu müssen. Auch die folgenden Hilfsmassnahmen, wie Erzeugungseinschränkung, Ausfuhrprämiierung, Schutzzölle, vermochten keinen irgendwie nennenswerten Wandel zu schaffen.

Die volkswirtschaftliche Losung: „Einfuhr drosseln — Ausfuhr steigern" musste angesichts ihres offenbaren Misserfolgs an Ansehen verlieren. Man brachte daher in der Folgezeit ein neues Mittel zur Anwendung. Ein finanzielles Gleichgewicht zwischen Ein- und Ausfuhr glaubt man durch das sog. Clearingsystem und durch die Deflation herbeizuführen. Man versucht auch neuerdings, das Problem von einer ganz anderen Seite zu lösen, nämlich anstatt von der Warenseite von der Geldseite her. Man untersucht die Frage, inwieweit die Oeffnung der Einfuhr sich zum Vorteil der volkswirtschaftlichen, insbesondere der handelspolitischen Struktur des Landes auswirken könnte. Man hat erkannt, dass ohne Einfuhr auch keine Ausfuhr möglich ist, und will daher die **Zollschranken senken**. Die Untersuchungen über die Auswirkung der Zölle auf die Einnahmen und Ausgaben des Staates, die überall in der internationalen Presse angestellt werden, deuten darauf hin.

Wie eingangs erwähnt, versucht Krolikowski, an der Hand der Veröffentlichungen des statistischen Amtes die Zolleinkünfte des polnischen Staates zu deuten. Die nachstehende kleine Uebersicht zeigt, wie sich die Zolleinkünfte gestalteten:

	Zolleinnahmen Polens	Einzahlungen Danzigs	Zusammen (Zölle netto)	Zollrückerstattung	Zolleinnahmen brutto
1928/1929	343 226 818	81 172 870	424 399 688	8 758 542	433 158 230
1934/1935	49 583 048	30 460 150	80 043 198	75 768 528	155 811 726
1935/1936	60 965 448	21 683 354	82 648 802	81 782 366	164 431 169

Aus diesen Zahlen können sehr aufschlussreiche Ergebnisse gezogen werden:

a) **Die Hälfte der gesamten Zolleinkünfte dient der Prämiierung der Ausfuhr** (Zollrückerstattung);

b) seit dem Jahre der Hochkonjunktur (1928/1929) sanken die Zolleinnahmen netto von 424 auf 82 Millionen zł, also um fast das sechsfache;

c) **die Zollrückerstattung oder die indirekte Prämiierung der Ausfuhr wuchs** von 1928/1929 bis 1935/1936 von 8.7 Mill. auf 81.7 Mill. zł, **vermehrte sich also um das 10fache**;

d) **die Zolleinnahmen brutto** sanken in demselben Zeitabschnitt von 433 auf 164 Mill. zł, wobei im Jahre 1935/1936 gegenüber 1934/1935 ein leichtes Wiederaufholen der Zolleinkünfte von 155 auf 164 Mill. zł zu verzeichnen ist, was unzweideutig auf einen Wiederanstieg der Konjunktur hindeutet.

Bei einer näheren Prüfung der Güter, welche der Prämiierung unterliegen, zeigt es sich, wie die nachstehende Zusammenstellung klarlegt, **dass über 80 Prozent auf Lebensmittel entfallen.**

	Die rückerstattete Zollsumme
Insgesamt 1935/1936	81 782 366,83 zł
1. Lebensmittel	70 766 108,21 „
2. Hüttenerzeugnisse	8 227 480,72 „
3. Maschinen	356 271,69 „
4. Textilwaren	844 682,43 „
5. Chemische Artikel	1 155 636,41 „
6. Glas- und Glasartikel	16 014,24 „
7. Möbel	110 821,07 „
8. Spiritus	304 682,16 „
9. Andere	669,90 „

Vergleicht man die Zolleinkünfte Polens mit denen seiner Nachbarn, so fällt der geringe Prozentsatz in Polen auf. So betrugen die Zolleinkünfte Polens in ihrem Verhältnis zur wertmässigen Einfuhr:

Kalenderjahr	Wert der Einfuhr 1000 zł	Zolleinkünfte brutto 1000 zł	%	netto 1000 zł	%	Zollrückersattung 1000 zł
1934	798 760	148 139	16.0	81 326	10.1	66 813
1935	860 645	164 385	19.1	83 992	9.7	80 452
1936	1 003 435	168 252	16.9	84 096	8.4	84 156

Aus den Zahlen folgt, dass die Einfuhr nur mit 16.9 Prozent durch Zölle im Jahre 1936 belastet war, wobei nur 8.4 Prozent dem Staatsfiskus verblieben.

Das Verhältnis der Zolleinnahmen zu den sonstigen Einnahmen des Staates und die Zollbelastung je Kopf der Bevölkerung betrug:

Haushaltsjahr	Verhältnis zu den Einnahmen des Staates %%	Zölle je Kopf d. Bevölkerung
1933/1934	5.9	2.80 zł
1934/1935	4.9	2.37 „
1935/1936	4.9	2.42 „

Die entsprechenden Zahlen in den wichtigsten europäischen Staaten waren:

a) Belastung der Einfuhr:

in Deutschland	1933	24.8%
	1934	26.2%
	1935	28.8%
in England	1934	26.6%
in Frankreich	1933	16.6%
	1934	26.5%
in Italien	1934	24.9%
in Tschechoslowak.	1934	11.7%

b) Zolleinkünfte im Verhältnis zu den sonstigen Einnahmen des Staates (1933):

Deutschland	18.2%
Frankreich	10.8%
England	22.2%
Italien	11.2%
Tschechoslowakei	9.2%
Vereinigte Staaten	9.6%

c) Zölle je Kopf der Bevölkerung (1933):

Deutschland	16.10 RM.
Frankreich	113.00 Frc.
England	3.86 Pfund St.

Zur Abrundung des Bildes über die Zolleinkünfte des Staates gehört ein Ueberblick über die **Einnahmen aus den sog. Finanzzöllen**. Die Einnahmen aus den Finanzzöllen (Zölle, die bei der Einfuhr von Kaffee, Kakao, Tee, Pfeffer und Reis entrichtet werden) betrugen in Polen 1933: 20.5 Mill. zł, 1934: 19 Mill. zł, 1936: 36.6 Mill. zł; das Verhältnis der Zollbelastung zum Werte der Einfuhr (1936 = 30.8 Mill. zł) betrug 1936: 119 Prozent. Das Verhältnis der Finanzzölle zur Gesamtsumme aus den Zöllen betrug 21.8 Prozent. Die entsprechenden Zahlen für Deutschland waren 153 Prozent und 25.1 Prozent. Da Gegenstand der Finanzzölle fast durchweg nur Güter des entbehrlichen Bedarfs zu sein pflegen, so ist die Frage, wie weit man im Interessse der Staatseinnahmen in der Bemessung der Zollsätze gehen kann, nicht eindeutig für alle Länder zu beantworten. Zweifellos spielt hier neben dem Wohlstand auch die Gewohnheit der zahlungskräftigen Volksteile eine besondere Rolle. Polen ist hier schon sehr weit gegangen. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass bei einer weiteren Besserung der Konjunktur der Staat eine grössere Steigerung des Ertrages der Finanzzölle erwarten darf, wenn er sie unverändert lässt, als wenn er durch eine weitere Anspannung die mit Finanzzöllen belegten Waren noch mehr als bisher schon aus dem Verbrauchswillen der Bevölkerung verdrängt.

Befürchtungen für die Konfektionsausfuhr durch englischen Wettbewerb

Im Kreise des Konfektionsgewerbes im Lodzer Gebiet ist man über Nachrichten aus England beunruhigt, nach denen in Birmingham eine grosse Konfektionsfirma gegründet und ein weiterer Ausbau der englischen Konfektionsindustrie geplant ist. Man befürchtet, dass das Aufkommen eines Konkurrenzgewerbes in England die polnische Konfektionsausfuhr, die sich in den letzten Jahren ohnehin schon ungünstig entwickelt hat, weiter beeinträchtigen wird, so dass daraus eine schwierige Lage für das Konfektionsgewerbe des Lodzer Gebietes (besonders in Brzeziny und Ozorków) entstehen wird. Diese Befürchtung liegt nahe, da die polnische Konfektionsausfuhr hauptsächlich nach Grossbritannien geht, von wo sie allerdings zum Weiterversand nach Kolonialgebieten kommt. Man hofft, dass die britische Konfektionsindustrie sich — sowohl bei der Konfektion von Wäsche wie Kleidung — in erster Linie auf die Herstellung von Ware besserer Qualität einstellen wird, so dass die polnische Ausfuhr, die sich überwiegend aus geringwertiger Ware zusammensetzt, von dem neuen Wettbewerb nicht so stark betroffen wird.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 6. April.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	55 00 G
kleinere Posten	53.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	45,00+
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	42,00+
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	47.50 G
4½% Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	47.75 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	42.00 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	—
Piechcin Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	20.00 G

Tendenz: fest.

Warschauer Börse

Warschau, 5. April.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren fester, in den Privatpapieren stetig.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 65.15, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 64.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 45.00, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 368, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 52.75 bis 53—51—51.75, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1924 55.25, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/20 54.50, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25 8proz. Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I Em. 81, 5½proz Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III n. Em 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV Em 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 78.50 bis 77.50—77.75, 4proz. L. Z. Tow. Kred Ziem. der Stadt Warschau Serie VI 44—44.50, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 52.75—53, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 59.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 57—57.50, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie K 47.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 51,50.

Aktien: Tendenz: uneinheitlich. Notiert wurden: Bank Polski 100.75—100.50—100.75, Wegiel 20.75, Lilpop 13.60—13.50, Modrzejów 8.00, Ostrowiec 28.75, Starachowice 33—32,80.

Amtliche Devisenkurse

	5. 4. Geld	5. 4 Brief	2. 4. Geld	2. 4. Brief
Amsterdam	287.78	289.22	287.98	289 42
Berlin	211.94	212.78	211.94	212.78
Brüssel	88.67	89.03	88.64	89.00
Kopenhagen	115.06	115.64	114 91	115.49
London	25.76	25.90	25.72	25.86
New York (Scheck	5.25¼	5.27¾	5.26	5.28¼
Paris	24.22	24.34	24.18	24.30
Prag	18.35	18 45	18.35	18.45
Italien	27.75	27.95	27.75	27.95
Oslo	129.37	130.03	129,34	130.00
Stockholm	132.87	133.53	132.72	133.38
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	119.95	120.55	119.85	120.45
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Märkte

Getreide. Bromberg, 5. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 30 Tonnen zu 25.50 bis 25.75 zł, Braugerste 30 Tonnen zu 26 zł. — Richtpreise: Roggen 25.75—26, Weizen 30.75 bis 31.00, Braugerste 26—27, Hafer 22 bis 22.25, Roggenkleie 16.75 bis 17, Weizenkleie grob 17.75—18, Weizenkleie mittel 17 bis 17.50, Weizenkleie fein 17.25 bis 17.75, Gerstenkleie 17—17.50, Winterraps 58-60, Leinsamen 55—58, Peluschken 22—23, Wicken 22.50—23.50, Felderbsen 22—23, Viktoriaerbsen 22—25, Folgererbsen 22 bis 24, Blaulupinen 13.25 bis 14, Gelblupinen 14.50 bis 15, Serradella 23 bis 25, Weissklee 100—130, Rotklee roh 95—115, Rotklee gereinigt 97% 130—140, Gelbklee enthülst 60 bis 70, pommersche Speisekartoffeln 5.50—6, Netzekartoffeln 5—5.50, Kartoffelflocken 20 bis 20.50, Trockenschnitzel 8.50—9, Leinkuchen 26.50 bis 27, Rapskuchen 19.75—20.25, Sonnenblumenkuchen 26.50—27.50, Sojaschrot 25.50 bis 26. Stimmung: fest. Der Gesamtumsatz beträgt 1027 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 305, Weizen 85, Braugerste 15, Roggenmehl 55, Weizenmehl 67, Roggenkleie 120, Gerstenkleie 10, Leinkuchen 10, Setzkartoffeln 55, Serradella 19, Maiskleie 20, Blaulupinen 30 t.

Getreide. Posen, 6. April 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	25.50—25.75
Weizen	31.00—31.25
Braugerste	26 00—27.00
Mahlgerste 630—640 g/l	21.75—22.00
„ 667—676 g/l	23.00—23.25
„ 700—715 g/l	24.50—25.25
Wintergerste	—
Hafer	21.75—22.00
Standardhafer	—
Roggenmehl 30%	37.75—38.25
I. Gatt. 50%	37.25—37.75
I. Gatt. 65%	35.75—36.25
2. Gatt. 50—65%	28.25—28 75
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. 20%	50.25—51.25
I A Gatt. 45%	49.25—49.75
I B „ 55%	47.75—48.25
I C „ 60%	47.25—47.75
I D „ 65%	46.25—46.75
II A „ 20—55%	44.75—45.25
II B „ 20—65%	44.00—44.50
II D „ 45—65%	41.00—42.00
II F „ 55—65%	37 00—38.00
II G „ 60—65%	—
Roggenkleie	16.00—16.75
Weizenkleie (grob)	17.00—17 50
Weizenkleie (mittel)	16.25—16.75
Gerstenkleie	15.50—16.50
Winterraps	60.00—61.00
Leinsamen	57.00—60.00
Senf	30.00—32.00
Sommerwicke	22.00—24.00
Peluschken	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	21.50—25.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	13.75—14.75
Gelblupinen	15.00—16.00
Serradella	26.00—28.00
Blauer Mohn	72.00—76.00
Rotklee, roh	100—110
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	120—130
Weissklee	85—125
Schwedenklee	150—180
Gelbklee, entschält	65—75
Wundklee	65—75
Engl. Raygras	60—70
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	—
Leinkuchen	25.75—26.00
Rapskuchen	19.00—19.25
Sonnenblumenkuchen	25.50 - 26.50
Sojaschrot	25.50—26.50
Weizenstroh, lose	2.10 —2.35
Weizenstroh, gepresst	2.60—2.85
Roggenstroh, lose	2.30—2.55
Roggenstroh, gepresst	3.05—3.30
Haferstroh, lose	2.50—2.75
Haferstroh, gepresst	3.00—3.25
Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.70 —2.95
Heu, lose	4.95—5.45
Heu, gepresst	5.60—6.10
Netzeheu, lose	6.05—6.55
Netzeheu, gepresst	7.05—7.55

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 2110.3 t, davon Roggen 893, Weizen 367, Gerste 27, Hafer 33 t.

Einheitshafer zur Saat über Notiz.

Posener Butternotierung vom 6. April 1937 festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen

Grosshandelspreise: Exportbutter Standardbutter 3.05, Nicht-Standardbutter 2.80 zł pro kg ab Verladestation. — Inlandsbutter I. Qualität 2.80, II. Qualität 2.65 zł pro kg ab Verladestation. Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3.40 zł pro kg ab Verladestation.

Posener Viehmarkt

vom 6. April.

Auftrieb: 532 Rinder, 1730 Schweine, 630 Kälber und 90 Schafe; zusammen 2982 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	66—70
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	54—60
c) ältere	50—52
d) mässig genährte	40—48
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—66
b) Mastbullen	54—58
c) gut genährte, ältere	48—52
d) mässig genährte	40—48
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—66
b) Mastkühe	52—58
c) gut genährte	40—50
d) mässig genährte	24—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	66—70
b) Mastfärsen	54—60
c) gut genährte	50—52
d) mässig genährte	40—48
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—48
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	84—90
b) Mastkälber	72—80
c) gut genährte	64—70
d) mässig genährte	50—60

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	54—60
c) gut genährte	—

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	100—104
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	94 98
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	90—92
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	80—88
e) Sauen und späte Kastrate	80—96
f) Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: normal.

Verantwortlich für Politik: Eugen Petrull; für Lokales und Sport: Alexander Jursch; für Wirtschaft und Provinz: Guido Baehr; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Die Verlobung meiner Tochter Erika mit Herrn Friedrich Stegmann-Serafinów zeige ich hiermit an.

Marianne Schreiber.

Carlsburg im März 1937 bei Nordhausen.

Meine Verlobung mit Fräulein Erika Schreiber, jüngsten Tochter des verstorbenen Amtsrat Arthur Schreiber und seiner Frau Gemahlin Marianne geb. Rausch, gebe ich hiermit bekannt.

Friedrich Stegmann.

Serafinów im März 1937 poczta Koźmin (Polen).

Das Kostüm ist immer praktisch!

Gutsitzende Modelle finden Sie in „Beyers Mode für Alle"-Aprilheft: sportliche und klassische Kostüme u. dazu passende Blusen, ferner Komplets, die ersten Sommerkleider, Strickereikleider, Mäntel, Sportkleider, Schlankmachendes usw. 100 z. T. bunte Modelle und alle auf 3 Schnittbogen! Für 1.40 zł durch

Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Der Frühling macht die Erde neu, den Anzug Proebstels Färberei

Filialen in Poznań:
ul. Podgórna 10 ul. Ratajczaka 34 ul. Strzelecka 1
ul. Kraszewskiego 14. ul. Dąbrowskiego 12

Zurückgekehrt

Dr. Stasch

Spezialarzt für Herzkrankheiten

Poznań Al. Marcinkowskiego 18

Rosa = Früh= Kartoffeln

zum Pflanzen, krebsfest, ca. 150 Ztr., je 1 Ztr. 6 zł gibt ab Gemander, Piątkowo, Tel. Poznań 1351, poczta Poznań 13.

Civil-Kasino

(Deutsches Vereinshaus) Gniezno, ul. Mikołaja 1, ist per 1. Juli 1937 an einen kautionsfähigen Fachmann neu zu verpachten. Nähere Auskunft erteilt Buchhandl. E. Schröter, Gniezno, ul. Lecha 1.

Hochwertige Ausführung vollendeter Geschmack aller Goldschmiedearbeiten Konfirmations-Geschenke

M. Feist, Poznań

gegr. 1910 ul. 27 Grudnia 5 Tel 23-28

Moderne Werkstatt für Reparaturen und Gravierungen

Zu verkaufen

Mahagoni-Salon (Empire) evtl. mit dazu passendem Flügel (Kaps), Speisezimmereinrichtung (Eiche) mit Wandbekleidung, Billard-Tisch.

Offerten unt. 1994 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Einjährige **Kiefern,**

stämmig und gut entwickelt gibt nach Bedarf ab Forstverwaltung Łomnica pow. Nowy Tomyśl Wlkp.

Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen Neuanlagen u. Reparaturen

Beste Ausführung — Solide Preise

K. Weigert, Poznań I.

Plac Sapieżyński 2. Telefon 3594.

Tüchtige Kräfte

in Buchhalt. u. Korresp. vertr., d. poln. u. dtsch. Spr. i. Wort u. Schrift mächt., gesucht. Schriftl. Ang. m. Gehaltsang. bei freier Station u. Wohng. unt. B. 3761 an Ann.-Exped. Wallis, Toruń.

Solide, schöne, billige MÖBEL

O. Nowakowski i Synowie

Ausstellungsräume: Kantaka
Fabrik u. Magazin: Górna Wilda 134
Parkettfussböden zu Konkurrenzpreisen

April

die neue linie

Autoschleife in Italien: 700 km durch das schönste Gebiet · Phantastisches Theater · Rückblick auf den Berliner Theaterwinter · Besuch bei Hanns Johst · Frühjahrsmodenschau u. a. m.

zł 1.75 Beyer-Verlag Leipzig

Die Posener Messe naht!

Denken auch Sie schon jetzt an Ihre Werbedrucksachen! — Wir drucken modern Plakate und Prospekte ein- und mehrfarbig in Buch-, Stein- und Offsetdruck. — Auch alle sonstigen Geschäfts- und Familiendrucksachen

Concordia Sp. Akc. Poznań

Tel. 6105 Al. Marsz. Piłsudskiego 25 Tel. 6275

Zuchtbullen

aus eingetragener Herdbuchherde verkauft zu günstigen Preisen.

Maj. Ciołkowo p. Krobia pow. Gostyń



Aug. Hoffmann, GNIEZNO Telefon 212

Baumschulen- u. Rosen-Grosskulturen
Erstklassige grösste Kulturen garantiert gesunder sortenechter Obstbäume, Alleebäume, Sträucher, Stamm- und Buschrosen, Coniferen, Stauden, Hecken- u. Spargelpflanzen, Dahlien etc. Gegründet 1837
Sorten- u. Preisverzeichnis in Polnisch und Deutsch gratis. Die Kulturen umfassen 50 hektar.

Grabdenkmäler

in allen Steinarten empfiehlt billigst

L. Gąsiorek

(früher Joh. Quedenfeld)
früherer Werkführer der Firma Quedenfeld
Poznań-Wilda
Werkplatz: ulica Krzyżowa 17
Straßenbahnlinien 4 und 8
Große Auswahl in fertigen Denkmälern.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 „
Stellengesuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Rohöl, Maschinenöl, Viscosität 4-5, **kältebeständig**

Motorenöle, Autoöle, kältebeständig

Zylinderöle

liefert in bester Qualität günstig

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp. Poznań.



Motorrad N. S. U.

3 PS, 2 Ganggetriebe, elektrisches Licht, steuerfrei. Registrierung wie Fahrrad. Das stärkste und billigste Leichtkraftrad.

MOTOR

Poznań, Dąbrowskiego 5

Hackmaschine

„Siedersleben", 1¾ m breit, 4 Reihen Rüben, 12 Reihen Getreide, für ein Pferd, fast neu, verkaufe billig. Anfr. unter 2014 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

GEYER

Bielitzer Anzug-, Mantel-, Kostüm-Stoffe vorteilhaft

św. Marcin 18

Ecke Ratajczaka.

---

2 Rollwagen

1- und 2-spännig zu fahren, zu verkaufen. ul. Szyperska 2.

Berufskleidung



Molkereien — Bäckereien — Fleischereien — Drogisten — Ärzte usw.

Riesengroße Auswahl in Schürzen

J. Schubert

Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008.
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse
Telefon 1758.

Einjährige **Besatz-Spiegelkarpfen**

empfiehlt Gutsverwaltung Napachanie, p. Kokietnica.

Tapezierer- und Sattlerei

bestens eingeführt, mit fester Kundschaft, 45 J. bestehend, in größerer Kreisstadt Posens, altershalber günstig abzugeben Bewerbungen unter „Sichere Existenz Nr. 2010 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Sichere Existenz

für einen Deutschen in einer Pommereller Kreisstadt, mit etwa 50% deutschen Einwohnern, gutgehendes Geschäft (Manufaktur-, Kurz-, Schuhwaren, Konfektion, Kurz-, Schuhwaren) zu übergeben. Off. unter 2008 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Fast neue Mandoline

billig zum Verkauf. Off. unter 2006 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Zur Frühjahrssaison

die grösste Auswahl

Panz

Poznań, Fredry 1
Vornehme Herrenartikel

Strümpfe Handschuhe

Seidene Elastic Wäschegarnituren Leinwand, Spitzen, Schürzen Herrenartikel

B. Okopińska

Poznań, Pocztowa 1.

Gelegenheitskauf!

Ein fast neues Motorrad, Marke N. S. U. 251/O S.Z., Modell 1936 verkaufe billig. Off. u. 2002 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

60

Ullstein-Bücher, Schulatlas, Smoking, Lackschuhe. Benedyktyńska 7, W. 21.

Mahlscheiben

für Rapid, Krupp usw.

Schlagleisten

deutsches Fabrikat
Schrauben dazu
Pflug-Schloss-Masch.- Schrauben
Anschweiss-Enden
Nägel - Ketten
verzinkte Eimer
alle landw. Zubehöre
billigst bei
Woldemar Günter
Landmaschinen und Bedarfsartikel — Oele und Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25.



Motorrad „Phänomen"

m. Sachs-Motor 2.75 PS, 2 Ganggetriebe, elektr. Licht, steuerfrei. Registrierung wie Fahrrad. Preis

695.— zł

WUL-GUM

Poznań, Wielkie Garbary 8.



Trauringe

Uhren-, Gold- und Silberwaren, Brillen u. alle optischen Artikel empfiehlt zu ermäßigten Preisen

Sporny,

Pierackiego 19
Eigene Werkstatt.

Künstlerfarben

Öl-, Aquarell-, Stoff-, Batik-, Porzellanfarben usw., Pinsel, Zeichenpapier, Malerleinwand, sowie alle Malerartikel

Technische Artikel

wie: Schablonen, Tuschen, Papiere usw.

Gemälde

erster Künstler, Marmor, Alabaster, Porzellane, Kristalle, Sportpreise usw. empfiehlt

Aleksander Thomas

Salon Sztuki
Poznań, Nowa 5.

Kaufgesuche

Kaufe altes **Gold und Silber**

Silbergeld, goldene Zähne, Uhren und Goldschmuck.
G. Dill,
ul. Pocztowa 1.

Grundstücke

Landhausgrundstück

9 Zimmer, Zubehör, Komfort, günstig gegen Barzahlung sofort zu verkaufen oder auch zu tauschen. Offerten u. 2013 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Tiermarkt

1a Dackelrüde

langhaarig, rotbraun, ¾ J. alt. Preis 50 zł. Off. unter 1969 an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

Vermietungen

4-Zimmerwohnung,

Hochherrschaftlich, Zentralheizung, Hochparter. Chełmońskiego 9, Portier.

Möbl. Zimmer

Student sucht bei intell. Familie möbl.

Zimmer

mit Badegelegenheit u. Telefon. Offerten unter 2007 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Elegant

möbl. Zimmer für zwei Personen, erstklassige Verpflegung. Pocztowa 21, W. 4.

Stellengesuche

Tüchtiges **Stubenmädchen**

sucht Stellung von sofort oder später. Offerten u. 2012 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Lediger, evangel.

Gutsgärtner

24 J. alt, militärfr., in allen Zweigen d. Gärtnerei vertraut, sucht v. 1. Mai Dauerstellung. Offerten und Gehaltsangaben unter 2011 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Offene Stellen

Eleve

für 600 Mrg. von sofort gesucht.
Drews,
Turza, p. Damasławek,
pow. Wągrowiec.

Suche v. 1. Mai gut empfohlene, tüchtige, in allen Zweigen eines Gutshaushalts erfahrene

Wirtin

oder

Jungwirtin

Frau v. Schwerin,
Bronikowo p. Mórownica
pow. Kościan.

Kindermädchen

sauber, gesund, sofort gesucht.
św. Marcin 58, W. 4.

Automobile

Zu kaufen gesucht ein kleines

D.K.W.-Auto

möglichst mit Vorderradantrieb. Offerten u. 2002 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Geldmarkt

Habe in Deutschland

5000 freie Reichsmark

gegen Złotyzahlung in Polen abzugeben. Off. unter 2002 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Verschiedenes

Dachdeckerarbeiten

in Schiefer, Ziegel, Pappe usw.
Paul Röhr,
Dachdeckermeister,
Poznań, Grobla 1
(Kreuzkirche).

Bekannte

Wahrsagerin Adaelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13.
Wohnung 10 (Front).

Razers Sattlerei

Szewska 11. Gegr. 1876.
Uebernimmt:
Kontraktarbeiten, Reparaturen und Neuanfertigung in Kutsch- und Arbeitsgeschirren Treibriemen, Sattelzeugen, Planen, Pferdedecken, Blasebalgen, Wagenpolsterungen, sowie sämtliche Sattlerarbeiten.